Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus

Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau

Band: - (1900)

Heft: 2

Artikel: Landwirtschaftliche Statistik für das Jahr 1899

Autor: [s.n.]
Kapitel: Text

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850327

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tandwirtschaftliche Statistik

fiir

das Jahr 1899.

Ginleitung.

Die bisherige Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse murde auch pro 1899 im Interesse einer fortgesetzten allgemeinen Produktionsstatistik der Landwirtschaft des Kantons Bern angeordnet und analog der frühern Ernte-Ergebniffe verwertet. 3mar besteht für uns feine bindende Borichrift oder Weisung, sei es vom gesetzgebenden Rorper oder von der Exetutive, wonach die landwirtschaftliche Statistit regelmäßig fortgefest werden mußte; es wurde dies bisher als in der Natur der Sache liegend, und somit aus Gründen logischer Consequenz als felbstverftandlich betrachtet, zumal fein Erntejahr bem andern gleich ift. Immerhin murben wir es bedauern, wenn bas hierseitige statistische Bureau mit seinen schwachen hilfsträften genötigt mare, angesichts dringenderer Aufgaben, die planmäßige Bearbeitung ber landwirtschaftlichen Statistit zum Teil ober gang fallen zu laffen; benn es fann nicht geleugnet merben, daß die prefare Lage der Landwirtschaft die besondere Aufmerksamkeit der Behörden mehr benn je erheischt. Mit einer passiven ober gar renitenten Ugrarpolitif z. B. wurde unferer Landwirtschaft kaum aufgeholfen, am allerwenigsten durch eine einseitige auf möglichste Berbilligung der Lebensmittel gerichtete schweizer. Sandelspolitit. Aber auch für die betr. Intereffenfreise dürfte es ratfam erscheinen, etwas weniger in tendenziöser Politik und Bolemit zu machen, dafür aber um fo mehr auf ernsthafte, objettive Untersuchung der Buftande und Berhaltniffe der Landwirtschaft zu halten, um geftütt barauf wirksame Magnahmen gur Abhülfe von Migftanben ober Abmehr von bezüglichen Gefahren zu treffen. Gehr zu begrugen mare es, wenn vom Bunde auch einmal ein ernsthafter Schritt gethan murbe, 3. B. durch die Berbindung einer landwirtschaftlichen Betriebsstatistif mit ber nächsten Biebzählung nach bem Beispiel anderer Staaten und nach bereits gemachten Vorschlägen, womit zugleich die Grundlage für eine schweizer. Produktionsstatistik der Landwirtschaft resp. für eine Andaus und Erntestatistik geschaffen werden könnte. Auch wären genaue Einzeluntersuchungen über die Rentabilität der Landwirtschaft, ferner positive Nachweise über Kaufs und Pachtpreise, Personal und Lohnverhältnisse und endlich über Verschuldung event. nach typischem Versahren sehr wünschenswert.

Solche planmäßig vom Bunde angeordnete und successive durch=
geführte agrarstatistische Erhebungen würden das beste Material zur objektiven Beurteilung der landwirtschaftlichen Zustände und Berhältnisse
bieten und es würde damit zugleich der gute Wille bekundet, der Land=
wirtschaft durch wirksame Borbeugung der drohenden Notlage entgegenzusommen — ein Umstand, der schon im Hindlick auf den guten Ersolg
der gesetzgeberischen Thätigkeit unserer Behörden (beim Referendum) nicht
zu unterschätzen wäre. Also nur einmal anfangen in möglichst einsachem
Rahmen mit bescheidener Kreditsorderung und dann die Flinte nicht beim
ersten Hindernis oder Mißersolg in's Korn wersen, sondern unablässig
weiter ausbauen!

Die Ernte des Jahres 1899.

Das Jahr 1899 kann mit Bezug auf den Gang und das Ergebnis der Ernte für die Landwirtschaft als ein sehr günstiges bezeichnet werden. Die Witterung war dem Borjahre ähnlich: Im Frühling und Borsommer naßkalt, nachher schön und trocken. Bor allem gab es reichlich und gesschmackvolles Futter; die Heuernte namentlich siel qualitativ vortrefslich aus. Zwar wurde dieselbe in späten Lagen durch unbeständige Witterung unterbrochen und ziemlich verzögert; immerhin aber konnte das Heu größtenteils trocken eingebracht werden. Die sämtlichen Ernten waren überhaupt von gutem ja beinahe durchwegs von schönem Wetter begünstigt, weshalb eine sehr gute Qualität des Futters und der Getreide=, sowie eine äußerst ergiedige Kartosselernte erzielt wurde; dagegen sehlte das Obst leider ganz und gar. Die Biehpreise hielten sich so ziemlich auf der Höhe des Borjahres. Im Ganzen betrachtet gehört das Erntejahr 1899 zu den besten der letzen Jahre.

Getreide.

Auch in diesem Jahr ist die Getreideernte trot frühzeitiger Lagerung namentlich des Roggens und Hafers quantitativ und qualitativ gut ausgefallen. Die einzelnen Fruchtarten erzeigen folgende Erträge:

a. Körnerertrag: Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Rorn	Roggen	Berfte	Hafer	überhaupt
per Hektar	16,3	20,5	16,7	14,0	17,4	17,7
per Juchart	5,9	7,4	6,0	5,0	6,3	6,4
Gesamtertrag	184,305	283,031	126,981	32,702	188,206	815,225

b. Strobertrag: Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Rorn	Roggen	Gerfte	Hafer	überhaupt
per Hektar	29,8	30,5	35,7	18,,	23,5	28,9
per Juchart	7,4	11,0	12,9	6,7	8,5	10,4
Gesamtertrag	337,950	421,979	271,634	44,054	254,008	1,329,625

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages beziffern sich wie folgt:

a. Für Körner: Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen Fr. 18. 80	Korn Fr. 14. 10	Roggen Fr. 15. 60	Gerste Fr. 15. 80	Hafer Fr. 16.60	überhaupt Fr.
3,462,773	3,994,658	G eldwert i 1,964,343	m ganzen: 518,045	3,125,036	13,064,855

b. Für Stroh:

Durchichnittspreis per Doppelzentner:

Weizen Fr.	Korn Fr.	Roggen Fr.	Gerste Fr.	Hafer Fr.	überhaupt Fr.
4.70	5.10	6. —	4.—	4.10	-
		Geldwert	im ganzen:		
1 594 047	2 162 823	1 615 598	175 113	1 045 524	6 593 100

1,594,047 2,162,823 1,615,598 175,113 1,045,524 6,593,100 Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 19,657,955

Sadfrüchte.

Die Ernte an Hackfrüchten insbesondere die Kartoffelernte siel quantitativ und qualitativ sehr gut aus. Dieser Kartoffelreichtum brachte die Landwirte vielerorts in sörmliche Verlegenheit, da die Verwertung der Kartoffeln mit Schwierigkeiten verbunden war. Nur 185 Gemeinden oder $36,5\,^{\circ}/_{o}$ der Gesantzahl haben Schädigungen der Kartoffeln durch Kranktheit gemeldet; die bezüglichen Angaben varieren hauptsächlich von $1-10^{\circ}/_{o}$ Ertragsverminderung. Durch die Errichtung der Zuckersabrik in Aarberg wurde der Zuckerrübenkultur wieder größere Ausmerksamkeit geschenkt.

Laut Angaben der Zuckerfabrik an die kant. Landwirtschaftsdirektion wurden aus dem Kanton Bern von 1542 Lieferanten 106,587 q. Zuckerrüben in die Fabrik geliefert, was mit Hinzurechnung der staatl. Kulturprämie einen Geldbetrag von Fr. 234,486 ausmacht. Damit aber die Zuckersabrik prosperieren könne, sollten noch bedeutend mehr Zuckerrüben gepflanzt werden; denn nach einer Zeitungsnotiz erhielt die Fabrik im verslossen Herbst im Ganzen 134,000 q. Rohmaterial, während sie eingerichtet ist, ein Minimalquantum von 350,000 q. zu verarbeiten.

Das Ernteergebnis der einzelnen Sadfruchtarten ift folgendes:

(Doppelzentner)	Rartoffeln	Runkeln u. Rohlrüben	Möhren	Buderrüben
Durchschnittl. p. Heft.	151,9	233,0	75,2	350,0
,, Juch.	54,7	83,9	27,	126,0
Ertrag d. Hauptfrucht	3,226,753	881,232	87,178	131,069
" " Nachfrucht		(Aderrüben) 44,579	18,752	_

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert der geernteten Sackfrüchte ergeben folgende Ziffern:

Hauptfrucht Rartoffeln Runteln und Zuckerrüben Wöhren Ackerrüben Möhren Möhren Fr.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

4.80 2.60 2.10 5.40 2.20 5.40 —

Geldwert im gangen:

15,326,376 2,297,925 275,247 474,130 97,324 98,460 18,569,462

Kunstfutter.

Die Kunstfutterernte blieb hinter den Vorjahren 1897 und 1898 nicht zurück, sondern lieferte, wenn nicht größere so doch ziemlich gleiche Erträge. Das Ertragsergebnis der verschiedenen Futterarten ist folgendes:

Durchichnittsertrag in Doppelzentnern:

	Fu	ttermij ö gunger	n Rlee	Luzerne	· Esparsette	Uebrig Futterpflar	e izen überhpt.
per	Helt.	68,2	77,1	66,8		54,2	69,3
per !	Juch.	24,6	27,8	24,0	21,4	19,5	24,9
im g	anzen	2,119,576	1,303,511	161,644	433,225	66,692	4,084,648
			Dazu	als Vor-	oder Na	dfrucht:	56,705
					Buf	ammen:	4,141,353

Der Geldwert der Kunstfutterernte im ganzen ift auch dieses Jahr etwas gestiegen und repräsentiert die Summe von Fr. 32,806,087.

Berichiedene Pflanzungen.

(Gemuje, Sulfenfrüchte und Sandelspflanzen.)

Die Ernteergebniffe diefer Rulturpflanzen find folgende:

a. Bemufe und Sulfenfrüchte:

Durchschitts:	Kohl (Kabis) Vierling=25Köpfe	Kraut 2c. Kilos	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel—158tr.
erträge per Ar	8,2	166	2,9	3,1
		Doppelzentner.		
Gesamtertrag	790,087	47,263	109,263	173,839
Geldwert in Franken	2,488,915	945,260	447,538	662,836
		Geldwert	im ganzen	Fr. 4,544,549

b. Handelspflanzen:

Durchschnittsertrag per Ar (Kilos)	Raps 13,,	Hanf 8,8	Flachs	Cichorie 72,8	Tabat 12 ,3
Gesamtertrag (Doppelzentner)	1,045,7	2,869,9	2,710,2	525,9	299,4

Durchschnitispreise und Geldwert:

~ *** **		Raps	Hanf	Flachs	Cicorie	Tabat .
Durchschnit	cts.	38	165	170	47	60
Geldwert	Fr.	33,501	450,930	455,379	23,795	17,964
			(Beldwert im	gangen Fr.	981,569

Der Gesamtgeldwert der "verschiedenen Pflanzungen" beziffert sich auf Fr. 5,526,118.

Wiesenbau.

Die diesjährige Futterernte kann wiederum als eine befriedigende bezeichnet werden. Heu und Emd konnten gut eingebracht werden und beshalb war auch die Qualität derselben vorzüglich. Infolge längerer Trockenheit des Nachsommers und Herbstes ist vielerorts das Emd und sast überall die Herbstweide oder das Herbstgras spärlich ausgefallen. Der Ertrag an Wiesenheu, Emd und Herbstweide ist folgender:

Ertrag an Heu, Emdu. Herbstgras	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
		(per Doppelzentner)		
Durchichn. p. Bett.	81,4	52,5	27,2	54,4
Durchichn. p. Juch.	29,3	18,9	9,8	19,6
Gesamtertrag				
an Heu	1,964,809	1,489,714	687,015	4,141,538
an Emd	794,516	535,157	179,294	1,508,967
an Herbstgras	243,720	149,929	47,980	441,629
Zusammen	3,003,045	2,174,800	914,289	6,092,134

Mit Hinzuzählung des Kunstfutterertrages (4,141,353 q.) beziffert sich ber Gesamtertrag an Futter auf 10,233,487 Doppelzentner.

Die Preise und ber Geldwert ftellen fich folgendermagen :

Durchschnitts per Doppel		Für Fr.	gutes Heu	für	geringes 6.10	Heu	für E md	für	Heu und Emd gemischt 7.90
Geldwer		bon	gutem Sland		nittlerem lesland		von geringe Wiesland		überhaupt
Heu	Fr.	15,7	$52,\!453$	11,7	759,579		4,198,32	1	31,710,353
Emb	"	6,9	59,685	4,6	345,971		1,524,93	2	13,130,588
Herbstgras	"	2,1	33,680	1,2	299,134		407,48	4	3,840,298
Zusammen	Fr.	24,8	45,818	17,7	704,684		6,130,73	7	48,681,239
per heft.	"	6	73		427		182		434
per Juch.	"	2	42		154		66		156

Es zeigt sich, daß trot der reichlichen Futterernten der letten 3 Jahre die Preise nicht gefallen sind, sondern vielmehr steigende Tendenz ansgenommen haben. Der diesjährige Geldwert ist der zweitgrößte seit 1885, nur das ebenfalls sutterreiche Jahr 1892 weist bei allerdings etwas höhern Preisen einen größern Geldwert auf. Rechnen wir nun den Geldwert des Kunstsutterertrages (Fr. 32,806,087) noch hinzu, so repräsentiert die gesamte Futterernte den respektabeln Gesamtgeldwert von Fr. 81,487,326.

Obsternte.

Das Jahr 1899 war für das Obst sowohl Kern= als Steinobst ein sogen. Fehljahr. Die Apfelbäume hatten wenig oder zum größeren Teil gar keine Blütenknospen, anhaltender Regen während der Blütezeit be- wirkte eine geringe Kirschen= und eine mittelmäßige bis geringe Birnen= ernte. Unter der naßkalten Frühlingswitterung hatten auch die Zwetschgen= und Nußbäume zu leiden und lieferten deshalb ebenfalls nur einen ge- ringen Ertrag. Das Ergebnis des spärlichen Obstertrages ist demnach wie folgt:

Durchschnittsertrag per Baum in Kilos	Aepfel 2,4	Birnen 17,0	Rirschen 8,6	Zwetschgen 5,6	Nüsse 4,5
Gesamtertrag in Doppelzentner	24,223	5 8, 4 90	45,944	19,634	2,929

Preise und Geldwert bes Obstertrages:

(Wirtschaftsobst)	Aepfel	Birnen	Rirfchen	3wetschgen	Nüffe
Durchschnittspreis per 100 Kilos	Fr. 26.40	Fr. 18.30	Fr. 35.50	Fr. 2 8.90	Fr. 31.20
Geldwert	670,481	947,118	1,625,371	555,438	91,544
			Zusa	mmen Fr.	3,889,952

Infolge der geringen Obsternte konnte auch von einem namhaften Obsthandel nicht die Rede sein; es wurden verkauft:

	Aepfel	Birnen	Rirschen	3wetschgen	Nüsse	Im ganzen
Doppelzentner	1090	2837	1783	787	135	
Geldwert Fr.	28.776	51.954	59.731	22,744	4.212	167,417

An Most wurden nur 862 Hettoliter mit einem Geldwert von Fr. 17,240 bereitet.

Weinernte.

Die Weinernte pro 1899 ist durchschnittlich quantitativ mittelmäßig und qualitativ gut ausgefallen. Ohne die vielen und kühlen Regentage kurz vor und während der Weinlese würde man pro 1899 einen Prima Wein erzielt haben, trothem sich die Triebe im Frühling später zeigten als im Vorjahr. Während der falsche Mehltau durch wiederholtes Bespritzen allmählich vertrieben werden kann, tritt nun der ächte Mehltau (Oidium) verderbenbringend auf, gegen welchen man eine wirksame Beskämpfung noch nicht kennt. Die Kauslust für Reben ist daher immer noch gering, auch da, wo der Kulturzustand wieder als gut bezeichnet wird.

Die statistischen Ergebnisse find folgende:

Bahl ber Rebenbefiger: 3471 (3479 im Borjahr); die Anbaufläche bes Reblandes beträgt 629,58 Settaren (616,42 Sett. im Borjahr), wovon 613,41 Beft. mit weißem und 16,17 Beft. mit rotem Gewächs bepflangt find. Der Ertrag ber Weinernte ift folgender:

4	Weißer	Roter	Zusammen
Hettoliter	21,740,2	226	21,966,2

Bergleich mit frühern Beinernten:

	vergleich mit frugern w	seinernten:
Weinjahre	Ertrag in Heftoliter	Taxierung
1874	66,902, ₄	Sehr gut
1875	3 8,19 7 , ₃	Mittelmäßig
1881	35,508	Mittelmäßig
1882	31,309	Mittelmäßig
1883	18,859	Gering
1884	40,230	Gut
1885	40,092	Gut
1886	33,762	Mittelmäßig
1887	10,843	Ganz gering
1888	12,574	Ganz gering
1889	16,037,	Gering
1890	22,699,6	Mittelmäßig
1891	3,622,5	Totale Mißernte
1892	11,880,9	Ganz gering
1893	38,344,9	Mittelmäßig
1894	30,689,4	Mittelmäßig
1895	23,987,	Mittelmäßig
1896	20,478,4	(sehr) mittelmäßig
1897	16,445	Gering
1898	27,104	Mittelmäßig
1899	21,966,2	Mittelmäßig
Die vor	stehende Taxierung ist nach folgend	ver Klassifizierung verstanden
Der Er	trag von über	
60	.000 Settoliter repräsentiert ein	fehr autes Meinighr

60,000 Hektoliter repräsentiert ein sehr gutes Weinjahr 40-60,000 gutes Weinjahr

mittelmäßiges Beinjahr 20-40,000 bis 20,000 geringes Weinjahr.

Die Preise sowie ber Gelbmert bes Weinertrages find folgende:

Weißer Roter 3m gangen Durchschnittspreis per Bettol .: Fr. 40.10 61.40 Geldwert 871,700 13,878 885,578

Das Rentabilitätsergebnis stellt sich nach Reu. Ermittlung der Rulturtoften bank ber guten Qualität und ben entsprechenden Preisen immerbin nicht ungunftig, obichon basselbe bedeutend geringer ift als im Borjahre. Es geftaltet fich folgendermaßen:

			1.			Per I	Nannwerk	Per Hektar
Weinertrag			•			SI.	1.57	34,89
Geldwert .						Fr.	63,30	1407
Rulturkosten		•				, ,,	36,50	811
Rapitalwert	,					"	336	7,473
Netto=Ertrag	٠.	•	•	•	•	"	26,80	596

Netto-Ertrag per Fr. 100.— Kapital: Fr. 8.—.

Die Raufpreise der Reben per Mannwerk lauten im Durchschnitt fast gleich wie im Borjahr, nämlich für beste Reben Fr. 341 .- , für mittlere Fr. 236 .- und für geringe Fr. 140 .- (Fr. 345 .- , 232 .- u. 144 .im Vorjahr).

Der Rapitalwert ber Reben ift wiederum um etwas geftiegen und beläuft sich auf Fr. 4,704,540.-.

Geldwert der gesamten Ernte.

Der Geldwei 130,016,391 und			•		0	sich auf Fr. der Weise:
Getreide				 	Fr.	19,657,955
Hadfrüchte						18,569,462
Runstfutter						32,806,087
Handelspflanzen						981,569
Gemüse und Sülf	enfrüch	te .	 • • • • • •			4,544,549
Wiesenbau (Beu,						48,681,239
Wein					"	885,578
Obst			 	 	"	3,889,952
					Fr.	130,016,391

Mit diesem Ergebnis von 130 Millionen Fr. Erntewert gehört das Sahr 1899 in die Reihe der beften Erntejahre unferer landm. Statistif.

Sochgewitter= und Sagelichaden.

Im gewitterarmen Jahr 1899 mar ber burch Sochgewitter verurfachte Schaben febr gering, wie folgendes Ergebnis für ben gangen

urlachte Schaben jehr gering, wie folgendes Ergebnis für ben ganzen
Kanton zeigt:
Anzahl der Gemeinden mit Schadenangabe 26
Verursachter Schaden Fr. 118,000
⁰ / ₀ des Geldwertes der Ernte 0,09
16 fernere Gemeinden geben Hochgewitter an, aber entweder feine
ober nur prozentuale Angabe ber Schabensumme.
über ben Stand ber Sagelverficherung geben folgende Bablen
laut Bericht ber Direktion ber Landwirtschaft für bas Jahr 1899 Auskunft :
Zahl der Versicherten
Summe der verficherten landw. Werte Fr. 8,627,210
Summe der bezahlten Prämien ohne Policefosten . " 125,434,75
Summe ber ordentlichen Staatsbeitrage , 21,580,89
Summe ber Beiträge für Rebenversicherung " 6,661,66
Summe der bezahlten Policetosten " 15,248,40
Summe der bezahlten Beiträge mit Inbegriff ber
Policekosten
Von dem Gesamt=Berficherungstapital fommen:
Auf die gewöhnlichen Kulturarten
Auf die Reben
Die Prämiensumme der gewöhnl. Versicherungen betrug " 107,904,45
Die Brämiensumme ber Rebenversicherungen betrug . " 17,530,80
Un hagelschaden murden im Jahr 1899 von der schweizer. Sagel-
versicherungsgesellschaft vergütet Fr. 13,030.80 ober 0,15% ber gesamten
Bersicherungssumme, (pro 1898: Fr. 35.912.70 ober 0.41%, nicht 0.25%,

Bersicherungssumme, (pro 1898: Fr. 35,912.70 oder 0,41% nicht 0,25% wie irrtumlich in ber lettjährigen Bublifation ber landw. Statistif fteht.)

Landwirtschaftliches Genoffenschaftswefen.

Uber das landwirtschaftliche Genoffenschaftsmefen wird meistens nur "Butes" berichtet; freilich find feit 1898 wenige Benoffenschaften neu entstanden und einige haben fich teils nach furgem Bestand megen "Un= rentabilität" oder "ohne besondern Erfolg" aufgelost. Laut beigefügtem Bergeichnis find 12 Benoffenschaften mit 590 Mitgliedern neu entstanden, nämlich 9 landm. Genoffenschaften, 2 Biehverficherungsgefellschaften und 1 Pferdezuchtgenoffenschaft. Aufgelöst haben sich 2 Biehzucht= und 2 Dbftbaugenoffenschaften.

Berichte

über

den Gang der Ernte, den Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen 2c.

Oberland.

Gadmen (Oberhasli). Das Jahr 1899 war für die hiesige Gemeinde ein sehr gutes. Heu gab es etwas weniger als voriges Jahr, dagegen ist die Qualität eine viel bessere als voriges Jahr und das Emd ist an Quantität und Qualität vortresslich geraten. Auch die Herbstweide ist dank des warmen Nachsommers aut ausgefallen. Die Kartosseln, die Hauptsrucht, welche hier gepflanzt wird, haben sowohl in Quantität als in Qualität einen ausgezeichneten Ertrag geliesert, so daß mancher armen Familie der Kummer vor dem langen Winter gemildert wird; auch ist die Krankheit viel milder ausgetreten als in frühern Jahren. Auch auf den Alpen war der Graswuchs ein guter, leider wird hier immer noch der große Fehler begangen, daß im Frühjahr daß Vieh zu früh ausgetrieben wird, welcher Fehler bis in den Sommer hinein ungünstig wirkt. Dank des warmen Rachsommers war der Milchertrag ein sehr guter und die Milchprodukte, die hier nicht selbst verbraucht werden, fanden zu annehmbaren Preisen guten Absat. Was die Viehpreise anbestrisst, so ist man hier im allgemeinen recht wohl zufrieden, obsichon die Preise wegen der in vielen Gegenden herrschenden Mauls und Klauenseuche etwas niedriger waren als voriges Jahr. Bei der Viehzucht, welches hier der einzige Erwerbszweig ist, wird hier immer noch der große Fehler begangen, daß jedes weibliche Kalb, welches hier geboren wird, zur Auszucht verwendet wird, obsichon man zum Voraus sieht, daß weder Farbe noch Körperbau zur Auszucht paßt und dasselbe mit Schaden zur Auszucht verwendet wird.

Därligen (Interlaken). In Anbetracht, daß die Getreidearten nicht mit Borteil angepflanzt werden, ist in dieser hinsicht ein ziemlicher Rückgang zu verzeigen. Dagegen wird der Wiesenkultur um so mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Kunstdünger wurde schon in beträchtlicher Menge verwendet; auch in den Weiden wird auf alle Art und Weise der Ertrag zu vermehren gesucht und zwar ist dies eine Folge der größern Ausmerksamkeit auf die Kindviehzucht.

Lütschenthal. Der Obstertrag war dieses Jahr bei uns wie überall ein quantitativ sehr geringer, was dem rauhen Wetter und dem umgekehrt sehr starken Südwind während der Blütezeit zuzuschreiben ist. Mitte Januar hatte man bestanntlich sehr heftige Niederschläge und in hier besonders in der Nacht vom 14./15. Januar sogar wolkenbruchartigen Regen, was leider einzig in unserer kleinen Berggemeinde nach amtlicher Schatzung einen Schaden von Fr. 36,000 zur Folge hatte. Im Uebrigen kann das Jahr 1899 als eines der segensreichsten geschildert werden.

Abelboden (Frutigen). Die Witterung war dem Vorjahre sehr ähnlich. Ein naßkalter Frühling und Borsommer, nacher beständig schönes und trockenes Wetter. Die Heu- und Kartosselernte ist qualitativ und quantitativ gut ausgesallen, Emd und Herbstgras aber nur mittelmäßig. Insolge der im Vorsommer herrschenden rauhen Witterung, gelangte die Vegetation auf den Alpen erst spät zur Entwicklung. Einmal zur Entwicklung gelangt, entschädigte der reiche Graswuchs des Nachsommers die Alphewohner. Im allgemeinen blickt man auf ein gesegnetes Jahr zurück, die Fremdensasson hat sich gut abgewickelt. Nicht nur waren alle Etablissemente besetzt, sondern es war der Andrang so groß, daß der Raum sitr die Aufnahme nicht hinreichte und eine Anzahl Gäste zurückgewiesen werden nußte. Dies ruft einer Vermehrung der Fremdengeschäfte, weshalb eine Anzahl neuer Etablissemente im Entssehen begriffen sind und hier rege Bauthätigkeit herrscht. Auch von schweren Heimsluchungen ist die Gemeinde im abgelausenen Jahre nicht verschont geblieben. Im Winter 1898 auf 1899 entstand eine Typhusevidemie, welche größere Dimensionen anzunehmen drohte, zedoch durch das energische Eingreisen der Gesundheitskommission mittelst Absonderung auf einen Bäuertstreis lokalisiert werden konnte. Im Herbst 1899 trat die Maul- und Klauenseuche auf. Obschon nur zwei Ställe verseucht waren, so war infolge der Maßnahmen, welche zur Bekämpfung der Seuche ergriffen werden mußten, im Zeitpunkte, wo die wichtigsten Herbstwätzte stattsanden, zeder Berkehr und Handel mit Vieh lahm gelegt, was die Viehzlichter empfindlich gesichäbigt hat.

Randergrund. Das Berichtsjahr stellt sich punkto Witterung und Ernte-ergebnis den Jahren 1895 und 1898 mürdig zur Seite. Sowohl Heu, Emd und Herbsigras als auch die Kartosselsfrucht gediehen qualitativ und quantitativ vortrefflich mit der einzigen Ausnahme, daß das auf leichtem Raltboden gewachsene Emd etwas vorzeitig in einem bescheidenen Quantum eingeheimft werden mußte, weil der harmlose Bunich bes Badfifches: "Wenn boch die dunkeln Wolken nie mehr ben ichonen, blauen himmel bededen wurden!" Ende Juli und Anfangs Auguft auf 2 bis 3 Wochen sich zu verwirklichen Miene machte. Im allgemeinen haben mahrend des ganzen Sommers und Herbstes heller Sonnenschein und befruchtender Regen, wie es der geschidtefte Wettermacher bei weitem nicht fo gut zustande gebracht, in fegensreicher Fulle einander abgelöft und fich gegenseitig in die Sand gearbeitet. Gin gewöhnlich nicht nach Gebuhr angeschlagener Fattor bei Beurteilung der eigenen ober anzufaufenden Futtermittel ift Die Qualität derfelben. Dies Jahr beichleicht den Biehbesiger beim Gedanken an die lange Winterfütterungsperiode nicht das geringfte Grufeln, weil er zum voraus weiß, daß er bem lieben "Sched" oder "Blofch" lauter gesundes, fraftiges, herrlich duftendes Beu vorsetzen kann, nach welchem den Tieren der Mund maffert und wofür fie mit einem dankenden Blid, fichtlichem Wohlbehagen und gutem Gedeihen fich erkenntlich zeigen. Bei naftaltem Wetter gewachsenes, ausgelaugtes, überreifes ober schimmliges Seu versüttern zu muffen, ift für den ausgelaugtes, uverreises oder schimmliges ver versuttern zu mühen, ist für den richtigen Viehhirten eine wahre Qual, allein was hilft hier das Jammern, wenn unbeständiges Heuwetter diese Mängel verursacht hat? Auch start verunkrautetes und grobstengliges Wiesensutter wird von den Tieren halbwegs verschmäht und liesert nicht den erhossten Ertrag in Fleisch und Milch, welcher Nachteil der denkende Bauersmann, der zugleich Viehzüchter ist, mehr und mehr einsieht und deshalb auf bestmögliche Beseitigung dieser Mängel und gleichzeitige Steigerung des Quantums bedacht ist mittelst verbesserter Wiesenkultur. (Abägen des ersten Graswuchses im zeitigen Frühling; Abmähen oder Ausstechen der hartnäckigken Unkrautpslanzen, rotionellere Tüngung namentlich Sorgetragen zum notikelichen Dinger und verrationellere Düngung, namentlich Sorgetragen jum naturlichen Dunger und berständige Berbeiziehung von Gulfsounger auf Grund vielfacher Bersuche auf fo lange bis das Gut auf die Höhe gebracht ist, Ansäen der hundertjährigen Kartoffeläcker und dunnrasigen Mattstücke mit passenden Grassamenmischungen, auch in Bergs-thälern 2c.). Wie doch in ein halbdutzend Jahren in betreff Bodenkultur, Bieh-haltung u. s. w. die Ansichten umschlagen können! Erst klebt man mit allen Leibes-sasern an der alten, guten Gewohnheit und ruft Zetter und Mordio über eine erprobte und zeitgemäße Neuerung; dann macht der offene Widerstand einem fast tückischen Lauern auf Schufweite Plat, in der frohen Erwartung, daß die gefährslichen Fortschritts-Ideen von selbst in ihr Nichts versallen und sich bald werden überlebt haben, nach tiefem Athemholen fängt man an mit etwelchem Interesse zu beobachten und nachzudenken, 3. B. barüber, warum denn auf des Nachbars Grundstück so viel mehr und schöneres Heu wachse; über Nacht endlich "het Hans glatt Alles gwunne" und ist auf einmal aus einem Saulus ein überzeugungseifriger Paulus geworden! Aber praktisch vorgemacht und vorgezeigt muß dem bedächtigen, außerst vorsichtigen und reislich überlegenden Berner-Bauer eine neue Methode in der Betriebsweise seines Patriarchensites werden, sonst gehts einsach nicht vorwärts! Die Biehpreise standen wieder etwas tieser als im Borjahr; immerhin dürsen die diesjährigen Märkte noch zu den ziemlich guten gerechnet werden. Gewiß ein seltenes Borkommnis, daß in sechs auseinandersolgenden Jahren die Viehware zu annehmbaren bis recht schonen Preisen abgesetzt werden konnte.

Leut (Obersimmenthal). Bezüglich Ertrag fann das Jahr 1899 im allgemeinen als ein gutes bezeichnet werden. Die Biehpreise hatten eine befriedigende Höhe. Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf einer Alp in Lenk und in einer Stallung der Nachbargemeinde wirkte drückend auf die Biehpreise und hemmte den Absat nach dem Ausland in empfindlicher Beise.

Forst (Thun). Wind mit Regen haben auch dieses Jahr das schönste Getreide gelegt und den Ertrag dadurch qualitativ und quantitativ geschädigt. Im Juni und anfangs Juli hat es viel geregnet, so daß das Heuen schleppend war, später war das Wetter zum Ernten und Emden sehr günstig, auch der Herbst war gut. Dagegen sind die Preise der Milch-Produkte zurückgegangen, per Zentner Kase um Fr. 5. Auch die Viehpreise sind etwas gedrückter als im Vorjahr. Die Lohnverhältnisse sind gleich geblieben.

Goldiwyl. Dieses Jahr kann mit Ausnahme der Obsternte ein günstiges bezeichnet werden, aber kein Obst, kein Geld!

Seiligenschwendi. Allzuhäusige Niederschläge im Bor- und Hochsommer legten viel Getreide frühzeitig zu Boden und bewirkten auch Rost und dergleichen. Spätfröste und rauhe Frühjahrs- und Vorsommerwitterung richtete in den obern Lagen sämtliche Obstblüten zu Grunde und schädigte in der untern Gegend besonders die Kirschen, Aepsel und Frühbirnen, während die Bäume gut belaubt blieben und ein bedeutend besseres Aussehen boten als im Vorjahr. Das Obst wurde bei den hohen Preisen satzlich verkauft.

Kängenbühl. Ein am 6. Juni erfolgter Hagelschlag hat das Getreide an Körnern im Mittel 40 % und an Stroh 20 % geschädigt laut Abschaungen der schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft. Der Gang der Ernte war im Durchschnitt ein günstiger. Der Einsluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen war dank der treibenden, d. h. regenreichen warmen Witterung des Frühjahrs und Vorsommers ein sehr günstiger, daher diese großen Quantitäten an Grünsutter und heu, der Nachsommer und Herbst war ebensalls vorzüglich, so daß die hiesige Gemeinde, den Haglommer und Herbst war ebensalls vorzüglich, so daß die hiesige Gemeinde, den Hagles vom 6. Juni abgerechnet, in Bezug auf vieles und gutes Gedeihen sämtlicher Produkte ein recht befriedigendes Jahr hinter sich hat. Die Milchpreise resp. Käsepreise sind größtenteils insolge der Vereinigungen der GroßeKäsehändler etwas zurückgegangen. Die Viehpreise sind so ziemlich die gleichen geblieben und die Viehshaltung hat eher zugenommen. Schwierig ist die Anstellung von guten und etwas geschulten landwirtschaftlichen Arbeitern und deren Haltung wegen ungewohnt hoher Löhne.

Pohlern. Die Apfelbäume hatten keine Blütenknospen und bei den übrigen Obstbäumen wurde ein Teil der Blüten durch Spätfröste vernichtet. Die Heusernte wurde im Juni durch anhaltendes Regenwetter beeinträchtigt und verzögert, was selbstverständlich auch nachteilig auf die Qualität des Futters wirkte. Die übrigen Ernten verliesen bei vorherrschend günstiger Witterung ziemlich normal. Arbeitermangel wird immer fühlbarer und führt auch hier nach und nach zur Einssührung von landwirtschaftlichen Maschinen.

Teuffenthal. Durch den schneefreien Winter haben die Wiesen vom Frost etwas gelitten, mahrend die Herbstsaaten prächtig durch den Winter kamen. Der naftalte Frühling und Vorsommer hemmte dann aber den Wuchs des Getreides

und namentlich auch des Grases, so daß die Grünfütterung 14 Tage später begonnen werden konnte als im Jahr 1898. Ebenso erlitt die Alpbestoßung Berspätung. Während nun ein größerer Teil des Kantons die Heuernte rechtzeitig beginnen und bei günstigem Wetter durchführen konnte, hatte man hier sozusagen alle Tage Regen und zwar meistens Gewitter um die Mittagszeit. Bom 19.—27. Juni war die Heuernte ganz unterbrochen, ebenso vom 29. Juni bis 9. Juli und 12.—19. Juli, so daß die Beendigung der Heuernte um einen Monat verzögert wurde, welche Zeit für das Wachstum des Emdes verloren ging. So war denn auch der Herbstmonat sozusagen fortwährend naß und dazu verhältnißmäßig kalt. Das Getreide wird nur zum Teil verkauft. Der Brauch, dasselbe mahlen zu lassen und selbst zu verbacken, vielfach mit Milch, nimmt zu. Wer Bacösen hat, geht nicht mehr davon ab.

Emmenthal.

Schangnan (Signau). Obschon der Sommer 1899 einer der besten seit Jahren war, indem sowohl Futter- wie Fruchternte gut aussiel und kein Hagels wetter den Ertrag schädigte, so kann das Jahr 1899 doch nicht als "gutes" bezeichnet werden. Bereits gegen Ende Februar trat nämlich die Diphtheritis in hohem Grade auf und dauerte mit kurzen Unterbrechungen weit in den Sommer hinein, was neben vielen Sorgen und Aengsten den vielen betroffenen Familien große Arztkosten verursachte. Bloß war diese Epidemie etwas in den Hintergrund getreten, so brach unter Rindvieh der benachbarten luzernischen Gemeinde Marbach und dann auch auf drei Weiden der hiesigen Gemeinde die Mauls und Klauenseuche aus und wiewohl die Seuche so eingeschränkt werden konnte, daß keine Weiterverbreitung ersfolgte, so wirkte doch die Furcht vor Ansteckung sehr nachteilig auf den Viehabsat und Viehandel, und es getraute sich saft Riemand aus unserer Gemeinde Vieh zu kaufen.

Trub. Die Emd- und Getretdeernte ging bei schönem, trockenem Wetter gut von statten. Der etwas kalte Vorsommer bewirkte die mittlere Qualität des Heues. Auf Preise und Absatz der Ernte- und Milchprodukte hatte die Ernte keinen wesenklichen Einfluß, ebenso wenig auf die Viehpreise, die Viehhaltung und den Viehhandel. Die Viehpreise sind gegenüber dem Vorjahr nicht gestiegen 1) weil zu viel Vieh gehalten wird und 2) weil die gedrückte Lage des Käsehandels einen nachteiligen Einsluß ausübt.

Rüegsau (Trachselwald). Wie lange nicht mehr konnten im Frühling die Feldarbeiten bei passablem Wetter und zur richtigen Zeit besorgt werden. Nicht daß März und April ihre Sache witterungshalber nicht gethan hätten: wie gewöhnlich brachte der März unter drei Malen, Ende erster Woche und im Laufe dritter Woche, Schnee, ebenso der launige April, von dem ein Sprichwort sagt: "es sei kein April nie so gut, er schneie dem Bauern auf den Hut", ließ sich vorübergehend stürmische Witterung, sub 8., 9. und 12. Schneefall zu schulden kommen, dagegen ist sub 26. schon Gewitter zu verzeigen. Der Mai war durchschnittlich kühl dis gegen Ende, wo es prächtige Tage und taureiche Nächte gab, am 20. Gewittersturm. Der Witterungseinsluß auf die verschiedenen Kulturen war im allgemeinen ein günstiger. Die Heuernte konnte in frühern Lagen bei schönem beständigem Wetter innert kurzer Zeit, zwar bei angestrengter Arbeit bewältigt werden, dagegen wurde sie in spätern Lagen durch lang anhaltende unbeständige Witterung unterbrochen und zögerte sich weit hinaus, es gab daher nehst schwacht ging dank des ausgezeichneten des and geschmacktoses. Die Getreide= und Emdernte ging dank des ausgezeichneten beständigen Wetters rasch vor sich und siel, was das Getreide anbelangt, besriedigend aus. Der Ertrag an Emd war insolge langanhaltender Trödene nur minim, dagegen aber von ausgezeichneter Dualität. Der Koggen litt durch frühe Lagerung insolge vorherrschendem Westwind im Mai, wodurch der Wert an Stroh und Frucht erheblich beeinträchtigt wird. Der Herbstweide war der milde und sonnenreiche Herbstige beeinftschligt wird. Der Herbstweide war der milde und sonnenreiche Herbstlich beeinträchtigt wird. Der Perbstweide war der milde und sonnenreiche Herbstlich beeinträchtigt wird. Der Perbstweide war der milde und sonnenreiche Herbstlich beeinträchtigt wird. Der Herbstweide war der milde und sonnenreiche Herbstlich beeinträchtigt wird. Der Perbstweide war der milde und sonnenreiche Herbstlich beinträchtigt wird.

Das Gras verschwand zusehends und mußte infolge bessen früher zur Dürrsütterung geschritten werden als man zuvor erwartet hatte. Immerhin kann man mit dem Ertrag des Herbstschnittes zusrieden sein. Die Kartosseln wurden dieses Jahr ausnahmsweise von der Krankheit (Bräken) verschont, die Stauden skanden noch beim Aushub im schönsten Grün und mußten mancherorts vor vollständiger Reise ausgehoben werden, was zwar auf den Ertrag nachteilig wirkte. Immerhin kann der Ertrag sowohl qualitativ als quantitativ als ein guter tazirt werden. Die durch Eindämpsen nuzbar gemachten angesteckten Knollen sinden hauptsächlich als Schweinesutter Verwendung. Kern= und Steinobst ist heuer gegessen! An den Apfelbäumen keine Spur von Bluest und an den übrigen Kern= und Steinobstbäumen war dieselbe nur in geringem Maße wahrnehmbar und mithin der Ertrag äußerst minim.
Man sagte vom Auftreten der Blattlaus. Der ziemliche Ertrag an Dürrsutter wird die Viehhaltung begünstigen. Die Viehpreise sowie die Preise der Milchprodukte zeigen eher noch sinkende Tendenz. Der Getreidebau in hiesiger Gegend erweist sich immer noch als unrentabel.

Eumiswald. Für Gras= und Heuwuchs war der Vorsommer günstig, für Emd= und Herbstweide war das später anhaltende trockene Wetter etwas hindernd. Letzteres übte auf den Wuchs der Kartoffeln außer einem je nach der Bodenbeschaffen- heit zu Tage getretenen günstigen Einsluß, auch Nachteil aus, da mancherorts, wo es zu trocken war, die Kartoffelstauden früh "abgestanden" sind. In andern Boden- arten blieben die "Stauden" lange "grün" und es mußten die Kartoffeln vor dem Absterben des Krautes gegraben werden, so daß nun in den Kellern die Kartoffelstrankheit bemerkt wird, die teils 30 % der Knollen ergreist. Die Käsevreise sind gegenüber dem Borjahr aus nicht bestimmten Gründen wieder etwas gefallen (Preis 70 bis 75 Fr. per 50 kg). Wegen geringen Ertrages der Herbstweide und des Emdes sind die Preise für das Vieh eher gefallen, da im allgemeinen das Futter nicht so reichlich vorhanden ist, daß dadurch die Viehhaltung vermehrt werden kann, sondern noch Absak gesucht werden muß.

Mittelland.

Innerbirrntoos (Konolfingen). Die Witterung des letzten Vorsommers war im allgemeinen dem Wachstum günftig, bei der Heu- und Getreideernte, welche hier 14 Tage später beginnt als in den Thälern, hatte man dieses Jahr seine liebe Rot, weil das Wetter zu dieser Zeit häusig zu Niederschlägen geneigt war. Gegen das Vorjahr zeigten sich keine wesentlichen Unterschiede in den Preisen sür landwirtschaftliche Produkte, Viehware und Milchprodukte. Als etwas vom Eisenbahnverskehr abgelegene Verggegend bleibt es hier immer so ziemlich beim Alten.

Dberthal. Sowohl die Heu-, Getreides als auch die Kartosselernte war von gutem, ja durchwegs sehr schönem Wetter begünstigt, was wesentlich zur guten bis sehr guten Qualität des Futters und des Getreides sowie namentlich zu der ergiebigen Kartosselernte beitrug. Der Preis sür das Futter (Heu und Emd) ist der sehr guten Qualität wegen entsprechend gestiegen, der Preis sür das Stroch ist, weil große Quantitäten vorhanden und der geringen Nachfrage wegen, gesallen und ist solches dato sehr billig. Die Preise sür gutes Nutvieh sowie sür junges gutes Schlachtvieh sind stetssort hoch, weshalb sich hier die Nachzucht von Jungvieh in den letzten Jahren stetig vermehrt hat. Für ältere Schlachtware sind die Preise wegen Grenzsperre gesunken.

Dberwichtrach. Quantitativ wie qualitativ ift die Futterernte infolge der günstigen Witterung schön ausgefallen, bezüglich der Zuckerrübenkultur, mit welcher dieses Jahr zum ersten Mal begonnen wurde, sind die daran geknüpften Erwartungen nicht getäuscht worden, indem diese Ernte einen sehr reichlichen Ertrag lieferte.

Worb. Die Milchprodukte (Kase) sind in diesem Jahre um Fr. 3 bis 5 zurückgegangen, so daß der schon im Jahre 1898 befürchtete Preisrückgang nun in diesem Jahre eingetreten ist. Es ist unbegreislich, daß trot dem guten Jahre soviel Ausschußware fabriziert worden ist.

Geltersingen (Seftigen). Ein altes Sprickwort "Wirds nie Winter, so wirds nicht Sommer" hat sich im Jahre 1899 nicht bewährt; wenn schon die Witterung während der Winterwonate sehr mild war, so wurde es doch Sommer und zwar gehörig, freilich erst nach der Sonnenwende, indem das Frühlingsquartal mit einigen Ausnahmen noch rauh, wenn nicht gerade kalt war. Das Wachstum wurde jedoch deswegen nicht beeinträchtigt; denn frühzeitig war Gras genug und Seu gab es in Hülle und Fülle. Das Getreide ist in Stroh und Körnern ausgezeichnet wohl geraten. Emd gab es auch ziemlich viel. Im August und September litt das Grünfutter an steilen und sonnigen Halden infolge Trockenheit, was aber durch die Niederschläge Ende September einigermaßen nachgeholt und ausgeglichen worden ist. Die Hackfrüchte, namentlich die Kartosseln sind außerordentlich gut geraten, wohl seit 50 Jahren die reichlichste Kartosseln sind und reillen auch die fremden Sorten beigetragen haben mögen, kranke gab es bereits keine. Dagegen war eine Mißernte im Obst. Kirschen, Birnen und Zwetschgen mittelmäßig, Aepfel und Rüsse gering. Die Ernte wurde durchwegs durch günstige Witterung beeinflußt. Item das Jahr 1899 kann wohl das beste kaziert werden seit mehreren Jahrzehnten, möge nun das neue Jahrhundert so fortsahren! Die Preise sind sür Heu etwas steigend, sür Getreide so ziemlich konstant, für Kartosseln gesunken und swusschlieben ist enorm hoch. Leider muß ein allgemeiner Rückgang der Käsepreise und demzusolge der Wildpreise konstatiert werden, welches wohl der Ueberproduktion zuzuschreiben ist.

Frauenkappelen (Laupen). Das Jahr 1899 kann als ein für die Land-wirtschaft sehr günftiges bezeichnet werden. Es ftund dem Landwirt nicht nur eine fehr ertragreiche heuernte in Aussicht, fondern es ift der außerft feltene Fall eingetreten, daß zu dem vielen und gehaltvollen Futter fich auch das icone Wetter rechtzeitig einstellte und lange genug anhielt, daß der Bauer einen heuftock von seltener Qualität und Quantität mit verhältnismäßig wenig-Rostenauswand zu stande bringen konnte. Auch die Getreideernte ist gut ausgefallen, namentlich in quanti-tativer hinsicht. Der Kornertrag hat ziemlich starte Ginbuße erlitten, weil das Getreide wieder einmal ffart gelagert war. Der Landwirt trägt der infolge der heutigen Runftdungeranwendung gesteigerten Produktionsfähigkeit seines Bodens oft ju wenig Rechnung und fact daber oft zu dicht; tommt bann ein fo gelinder Winter wie der vergangene hinzu, so entwickeln sich die Samen in nur zu üppiger Weise. Der Emdertrag fann ebenfalls als ein recht guter tagiert werden, dagegen hat die Berbstweide durch die im Rachsommer eingetretene Trockene ftark gelitten. Die Rartoffelernte endlich ist quantitativ und qualitativ eine ausgezeichnete; die Bespritzung hat es jedoch nicht zu verhindern vermocht, daß die "Krankheit" vielerorts in den Kellern aufgetreten ift und den Ertrag einigermaßen reduziert hat. Was den Zuderrübenbau anbetrifft, fo ift derfelbe in hiefiger Gemeinde nicht von großer Bedeutung; die Buckerrubenkultur ift bei den heutigen Arbeitslöhnen ziemlich kostspielig; im übrigen scheint man mit dem Ertrag zufrieden zu sein. Der Obstbau hat in hiefiger Gemeinde wie überall ein totales Fehljahr zu verzeichnen. Wie man fieht, fehlt es der Landwirtschaft nicht an Produktionsfähigkeit, schade ift es nur, daß die Produkte nicht den gewünschten Absatz haben. Sowohl die Getreide- als die Milchpreise sind wieder etwas zurückgegangen. Die Kartoffeln finden bei dem allgemein großen Ertrag taum Abnehmer und muffen zum großen Teil dem Bieh verfüttert werden. Dieser Umstand ruft dem Bunich nach Revision des Altoholgesetes. Man beschränke die Ginfuhr des ausländischen Sprits und erhöhe den Preis des Altohols, damit würde der Branntweinkonsum eingeschränkt und der Landwirtschaft ware geholfen.

Volligen (Bern). Anfang gut und Ende gut, sei unsere diesjährige Parole. Jedoch rühmen wollen wir nicht, aber klagen doch auch nicht. — Wer mit den Winterarbeiten frühzeitig fertig war, konnte schon Mitte März die Feldarbeiten beginnen. Das bewirkte, das die Kartosselln ausnahmsweise früh gepslanzt wurden. Wit dem Grasen wurde um den 20. April allgemein begonnen. Der Heuet ließ sich recht gut an und eine Menge Maschinen halsen die Arbeit in kurzer Zeit bewältigen. Auch die Getreideernte und der Emdet war befriedigend, überhaupt die Häuser wurden angefüllt mit guter Ware wie seit Jahren nicht mehr. Eine Ausnahme hievon machte allerdings im Herbst die Obsternte. Die Fruchtbäume litten allgemein von der Trockenheit im August und September des Borjahres. Das Jahr 1899 war aber dann wieder einmal ein sog. Kartosseljahr wie es in den 40er Jahren solche gab und es konnten

die Kartoffeln auch schön trocken eingeheimst werden. Der fast allgemein durchgeführte Samenwechsel mit neuen Sorten und das viel angewandte Bespritzen haben aber auch viel zu dem großen Ertrag verholfen. Die Milch= und Viehpreise sind so ziemlich auf der gleichen Höhe geblieben. Bon Seuchenfällen blieben wir verschont; ebenso hat unsere Gemeinde keine Verheerungen durch Gewitter, Hagel und Sturm erlitten.

Rirchlindach. Abgesehen vom Obstertrag ist das Jahr 1899 ein gutes Erntejahr zu nennen. Futter, Getreide und Kartosseln wurden gut eingebracht und die Erträgnisse sind ganz befriedigend. Die im Herbst eingetretene Trockenheit hat allerdings den dritten Grasschnitt und die Herbstweide bedeutend beeinträchtigt. Der Obstertrag ist gering, Kirschen gab es wenig, Aepfel sehr unbedeutend und nur in einzelnen Hosstatten, etwas ergiediger war der Ertrag in Birnen und Zweischgen, jedoch immerhin noch gering.

Zollikofen. Der Vorsommer war sehr regnerisch, der Hochsommer hatte viele starke Gewitter und der Nachsommer war sehr trocken, also für die Zuckerrübe sehr günstig; denn die nasse Witterung sörderte den Massenertrag und die Trockenheit des Nachsommers den Zuckergehalt. Das heu ist qualitativ sehr gut, weil schnell gewachsen und gut eingebracht. Die Getreideernte war quantitativ der Nässe wegen gering, qualitativ sehr gut. Der Emdertrag war sehr gering. Die gute Qualität des Heuss und Emdes hat zur Folge, daß in diesem Winter viel weniger Kraftstutter zugekaust werden muß. Der Nachsommer war der Entwicklung der Kartosselgünstig, weshalb die Bespritzung keinen besonderen Erfolg aufzuweisen hat.

Bätterfinden (Fraubrunnen). Auch das Jahr 1899 hat sich seinen zwei Borgängern würdig angereiht, was Fruchtbarkeit und gutes Gedeihen der meisten Kulturen anbelangt. Nur an Obst ist man ziemlich arm geblieben. Der Stand des Getreides war ganz ausgezeichnet und de selbe konnte unter den günstigsten Witterungsverhältnissen eingebracht werd n. Der Ertrag an Körnern wie an Stroh ist sehr groß, jedoch sind die Preise sür beide gedrückt. Da der dieszährige Sommer vorherrschend trocken war, konnten auch die Futterernten sehr gut und schnell eingebracht werden. Die Qualität des Futters ist tadellos, nur hat die Quantität des Emdes unter der Trockenheit gelitten. Trotz dem guten Futterjahr sind jedoch die Biehpreise eher im Sinken begriffen. Der Grund davon kann in den gegenwärtig herrschenden, ungünstigen Gin- und Aussuhrverhältnissen gefunden werden. Auch die starke Ausbreitung der Viehseuchen verhindert den Viehverkehr sehr stark. Für die Harke Ausbreitung der Viehseuchen verhindert den Viehverkehr sehr stark. Für die Harken Sorten der Möhren waren von einer Krankheit befallen, deren Benennung uns sehlt, da kein Kultur-Ingenieur unter uns ist. Die Kartosseln gerieten ausnahmsweise gut, jedoch waren die Absatzerhältnisse diesen Herbst etwas schwierig bei dem großen Uebersluß. Zu bemerken ist noch, daß die umliegenden Brennereilosinhaber ihr möglichses in dieser Hinsicht gethan haben, man hat aber den Eindruck, daß dies bei der eidgenösssischen Büreaukratie nicht der Fall ist.

Limpach. Für Korn ist dies Jahr selbst zu Schleuderpreisen kein Absatz. Alles will fremdes Brot essen, das einheimische ist zu wenig fein.

Whler. Mit Ausnahme der Obsternte ist die Ernte der verschiedenen Kulturen quantitativ und qualitativ befriedigt unter Dach gebracht worden und weisen schöne Resultate auf wie noch selten. Die reiche Kartosselernte ist der trockenen Witterung im Nachsommer zuzuschreiben. Die Kunkeln und Möhren lieferten sast ausnahms-weise hohe Erträge, hingegen das Herbstgras und die Herbstweide litt unter der trockenen Witterung. Die Herbstsaten stehen schön und zeigen günstige Aussichten sür kommendes Jahr. Das Futter weist einen guten Nährstossgehalt auf, infolge dessen halten sich die Viehpreise auf gleicher Höhe und die Milchprodukte fanden zu guten Preisen Absat.

Saste (Burgdorf). Die Heuernte wurde wegen eingetretenem schönen Wetter früh schon Anfangs Juni begonnen, schneidig betrieben und zum größten Teil uns beregnet eingebracht. Das heu erzeigt sich nahrhaft und milchergiebig. Ein Nachteil

trat leider vielerorts ein infolge zu starker Gährung der Heustöcke. Es mußten mehrere solche ausgeschroten und die brandigen Teile ins Freie geschafft werden zur Berhütung der sonst siche eintretenden Selbstentzündung. Als sehr praktisch erwies sich ein Instrument (Stange mit hohler Eisenspize und darin eingelegtem Thermosmeter) zur Ermittlung des Wärmegrades der gährenden Heustöcke, 80 Grad sind gefährlich, 85 Grad ersordern absolut Gegenmaßregeln. Die Getreideernte konnte auch bei schönem Wetter eingebracht werden, der Ausdrusch erzeigt sich ziemlich bestriedigend außer wo zu frühe Lagerung schädigte. Der Emdertrag war in setten Kleeäckern vorzüglich, in magerm oder steinigem Land gering, stellenweise Null instolge Trockenheit. Die Trockenheit im September und erste Hälfte Oktober bewirkte Mangel an Grünfutter, was Inanspruchnahme von Dürrfutter zur Folge hatte. Die Kartosseln gerieten gut, begünstigt durch die heiße Witterung; nachträglich erzeigen sich aber in den Kellern ziemlich viel Knollen angesteckt. Das Jahr 1899 darf, abgesehen von der Mißernte an Obst, als ein sür die Landwirtschaft günstiges bezeichnet werden. Für den Winter ist ein guter Milchertrag zu erhossen. Günstige setige Preise sür Butter, sette Schweine und Kälber werden hossenlich bewirken, daß die Milch vielerorts derartige Verwendung sindet statt durch starte Produktion von setten Winterkäsen die Sommerkäseproduktion zu schädigen. Nukvieh ist wegen hohem Futterpreis etwas im Preise gesunken, ausgenommen sür Kassentiere zur Zucht.

Oberaargau.

Leimiswhl (Aarwangen). Das Jahr war gewitterarm. Es war auffallend, wie mehrmals auf drückende Hitze und schwüle Temperatur der Witterungsumschlag sich allgemach in Landregen vollzog statt durch ein Gewitter.

Ocidenbach. Dank des milden Winters wiesen besonders die Roggensaaten einen so üppigen Bestand auf, daß durch frühzeitige Lagerung etwelcher Schaden am Körnerertrag (10 %) zu verzeichnen ist. Eine überaus günstige Ernte machte vieles gut. Betressend der Obsternte blühten die Apfelbäume nicht. Die Virnblüten litten unter Frost und Nebel. Die Kirschenernte war eine sehr gute; die süßen, vollstommenen Früchte wurden von Käusern aus tieser gelegenen Gegenden, wo die Kirschen sehlten, gut bezahlt. Die Kirschöume blieben dies Jahr, wie noch selten, grün und üppig dis in den Herbst.

Rohrbach. Der Heuet begann hier bei schönem Wetter Ansangs Juni, d. h. etwas sprüher als andere Jahre, während später die Witterung nicht mehr so günstig war. Das heu konnte deshalb größtenteils trocken eingebracht werden. Dagegen dorrte die häusig noch nicht ganz reise Qualität ziemlich zurück, so daß die Heustöcke trot dem vielen Grünfutter bei sehr guter Qualität mancherorts nicht groß wurden. Auch war starke Gesahr zum Braunwerden der Heustsche dorhanden. Bor Selbstentzündung blieb man hier verschont, dagegen büste hin und wieder das Futter etwas an Gehalt ein. Die Qualität des Emdes läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Der Ertrag ist aber mittelmäßig dis gering ausgefallen, da während der anhaltend heißen und trockenen Witterung im Nachsommer und Herbst vielerorts das Grünsutter auf den gewöhnlichen Grasäckern nicht mehr auszreichte, so daß teils die Heustöcke vor der Zeit angestochen werden mußten, teils das Emd in grünem Zustand versüttert wurde, weshalb bei Eintritt des Winters bedeutend weniger Futter vorhanden ist als man im Vorsommer erhosste. Als sich im Gras Ende September und Oktober infolge Eintritt von Regen und Thau wieder Wachstum zeigte, traten bei der Vielkware häusig dößartig verlaufende Blähungen auf, welche manches schone Etwähalb die Heus und Viehpreise vorderhand ziemlich stadis geblieben, wozu auch das schone Wetter Ansangs Rovember nicht wenig beitrug. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß während der Trocken-heit im Sommer der Kleedau sich vorzüglich bewährte und schone Erträge lieserte, während die Naturwiesen bald genug im Ertrag zurückgingen.

Wanzente (Wangen). Der sehr geringe Absatz für die sehr gut geratenen Kartosseln und die sehr niedrigen Preise für die dieses Jahr in vorzüglicher Qualität geernteten Körnerfrüchte, wie Korn, Roggen, Weizen und Hafer werden vom Landwirt schwerzlich empfunden. Dieses Jahr besonders kann der Landwirt sagen: "Scheune, Speicher und Keller voll Früchte und kein Geld." Alles was der Landwirt erntet, kann nur noch durch das Vieh mit etwelchem Nuten zu Milch umgearbeitet werden; der Preis dieses Produktes scheint aber auch noch weiter zu sinken und so wird der Bauernstand in der Zukunft noch viel schwerer zu kämpfen haben, wenn nicht andere lohnende Kulturen gefunden und eingesührt werden können. Die Zuckerrübenkultur mag einigen Ersatz bringen, da diese Kultur aber besonders viel Arbeit verlangt, wird die allgemeine Einführung derselben noch schwer halten. Auch das Fehlen von Absatz für das ältere inländische Schlachtvieh sogen. Wurststühe wegen der über ein Jahr andauernden Sperre gegen das Elsak wirkte sehr schwickiend auf den Viehhandel, der besonders noch wegen der beständigen Seuchengesahr ganz darniederliegt. Die Errichtung von großen Fleischkonservenkabriken und Wurstereien wären bei längerem Andauern dieses Justandes sehr wünschenswert. Auch das von den Bundesbehörden sallengelassene Lebensmittelgeset hätte gewiß günstig eingewirkt.

Seeland.

Buctigen (Büren). Das Jahr 1898 war ein ziemlich gutes Obstjahr, dessenungeachtet zeigten die Bäume pro 1899 im Durchschnit einen ziemlichen Fruchtansak. Allein die naßfalte Witterung des Frühjahres (wahrscheinlich auch Insesten) ließen die Blüten sich nicht entwickeln. Ein wichtiger Faktor ist die Biene für die Obstkultur. Es ist erwiesene Thatsache, daß der Obstertrag um so reichlicher ist, je mehr Bienen in der Umgebung gehalten werden. Allein was nützen die Bienen, wenn sie durch schlechtes Wetter abgehalten werden, ihre Siöcke zu verlassen und ihr Befruchtungswerk in den Blüten zu besorgen? Obste und Honigertrag gehen deshalb auch 1899 Hand in Hand. — Betressend Futterbau resp. Heuernte ist solgendes zu bemerken: Insolge der anhaltenden Trockenheit im Nachsommer ließ der Emdertrag sehr zu wünschen übrig. Der Ertrag beträgt kaum die Hälfte von demjenigen pro 1898. Die "Herbstweide" war sozusagen nicht der Rede wert. Schon im September mußte Heu gesittert werden. Die Trockenheit machte sich aber hauptsächlich bei den Brunnen bemerkdar: auch 1893 sind deren nicht so viele ausgetrocknet wie dieses Jahr. Die Rartosselrente dagegen gewann viel durch die trockene Witterung. Erstlich trat die Krankbeit nur in sehr geringem Maße auf und sodann konnten die Knollen gut ausreisen. Mitte Oktober waren die Kartosseläcker noch ganz grün. Die Zuckerrüben dagegen litten unter der Trockenheit ziemlich viel. Vieleroris standen sie ab und allgemein blieb die Quantität zurück.

Büren. Die Ernte kann im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Die Frühlingsfröste wirkten so nachteilig auf die Obstbäume, daß die Ernte als ein totales Fehljahr bezeichnet werden muß. Getreide und Hackfrückte entwicklten sich gut und gediehen prächtig, während Kunststutter, verschiedene Pflanzungen und der Wiesenbau unter dem Einfluß der trockenen Witterung im Nachsommer zu leiden hatte. Die Obstpreise stiegen enorm in die Höhe; es wurde jedoch wenig eingekauft, da die Bevölkerung sich mit andern und billigern Lebensmitteln behilft. Die Preise sür Getreidearten halten sich ungefähr auf der nämlichen Höhe wie in frühern Jahren. Die gewaltige Ueberproduktion an Kartosseln bewirkte ein Fallen der Preise. Ein fühlbarer Uebelstand besteht in den hohen Frachtansähen der Transportanstalten, so daß auf größere Entfernungen der Bersandt nicht mehr lohnend war. Anerkannt muß werden, daß die hiesige Brennergenossenschaft den Impuls gab, nicht auf die Preise zu drücken, so daß die Kartosseln zu befriedigenden Preisen an die Brennereien abgegeben werden konnten. Es stellt sich aber immer mehr heraus, daß von Oben herab, von der Alkoholverwaltung selbst auf die Preise gedrückt wird, so daß die Brennereien nicht im Falle waren, ein größeres Quantum Kartosseln zu verarbeiten. Die schonen Bersprechungen, die man den Landwirten bei Anlaß der Propaganda sür das Alkoholgeset machte, ersüllen sich nicht, was seine Rückwirkungen auf andere

eidgen. Vorlagen nicht versehlen wird. Als ausgleichender Faktor im Betriebe der Landwirtschaft kann der Zuckerrübenbau begrüßt werden, welcher, wenn schon etwas mehr Arbeit erfordert, doch lohnend ist. Die Ernte war heuer recht befriedigend. Die Preise für Milchprodukte sind im Fallen begriffen. Die Viehpreise zeigen eher fallende als steigende Tendenz.

Dotigen. Anhaltender Regen während der Blütezeit ist die Ursache, daß die Kirschenernte gleich Null und diejenige der Birnen nur mittelmäßig war. Schreiber dies ist Besitzer von über 20 Kirschdaumen, es wurde aber zum Pflücken von Kirschen nie eine Leiter angestellt. Die Aepfelbaume hatten wenig oder zum größten Teil gar keine Blütenknospen. Die Heuernte vollzog sich beim schonsten Wetter, d. h. wer dis zum 15. Juni damit fertig war; denn nacher stellte sich eine Zeitlang Regenwetter ein, doch war die um diese Zeit das meiste Jeu unter Dach. Jür das Eindringen von Getreide und Emd war die Witterung ebenfalls durchaus günstig. Weizen und Korn waren vielerorts wie gewöhnlich, wo zum Präparieren des Saatgutes nicht Vitriollösung zur Anwendung kam, ziemlich brandig. Obschon die Kutterernte bedeutend hinter derzenigen des Vorjahres zurücksteht, so ist dagegen die Qualität von Heur sowohl als Emd eine ausgezeichnete, so daß der Ausfall dadurch so ziemlich ausgewogen wird. Was die Hakfrüchte, namentlich die Kartossell vandelangt, welche in hiesiger Gemeinde in ziemlich großem Maßstade gepflanzt werden, indem sich der Boden hiezu vortresslich eignet, so wurde diese Jahr damit eine Ernte erzielt wie seit vielen Jahren nie. Auch die Zuckerrübe, die dieses Jahr das erste Mal in größerem Maßstade angebaut wurde, lieferte einen schönen Ertrag, obsichon diese Pflanze stellenweise von der Tröckene zu leiden hatte. Gleichwohl darf sie in Bezug auf Kentabilität so ziemlich neben die Kartossell gestellt werden. Alles in allem genommen ist das Jahr 1899 für den Landwirt eines der besten besten Jahrzehnts.

Echüpfen (Narberg). Sowohl Heu-, wie Getreide- und Emdernte war gut und konnte rasch vollzogen werden. Sei es nun, daß das Heu alzu rasch eingeheimst und ausgespeichert wurde, oder daß die vorzügliche Qualität daran schuld trägt, es ist die Thatsache zu konstatieren, daß infolge allzustarker Gährung die Heustöcke an vielen Orten in Brand zu geraten drohten. Dieselben mußten angeschrotten und an einigen Orten mußte sogar die Feuerspritze zu Hülfe genommen werden. Jedenfalls hat an solchen Orten das Heu viel an Güte verloren. In der Käsesdrikation hat das anhaltend heiße Wetter und vielleicht auch die vorzügliche Qualität des Futters bewirkt, daß viele sogenannte Gläßler-Käse fabriziert wurden und insolge dessen von den Käsehändlern viel Ware ausgeschossen wurde. Im allgemeinen ist der Käsehandel sehr gedrückt, so daß die Villchpreise wieder sinken werden. Die Viehpreise halten sich so ziemlich auf der Höhe des letzten Jahres, namentlich was gute Milchfühe und schöne Zuchtiere betrisst.

Jura.

Neuveville (Neuveville). Si le printemps a été inclément aux arbres fruitiers, la température de l'été et de l'automne a été excellente pour les produits du sol; tous les travaux des champs, fenaisons, moissons, semailles, récoltes des racines, labours d'arrière automne, ont été accomplis dans les plus favorables conditions, et les fruits de la terre sont abondants et surtout d'excellente qualité. Sans doute, la contre-partie inévitable de ce beau temps prolongé, la sécheresse, se fait particulièrement sentir sur nos hauteurs par la disette d'eau. Espérons que la pluie tant désirée viendra bientôt alimenter les fontaines et les citernes à sec pour l'hiver qui est à la porte.

Nods. La pluie et le brouillard de mai sont la cause du manque total de fruits, vu la floraison des arbres à cette époque. Malgré le temps sec de juillet, d'août et de septembre, les récoltes de l'année ont été bonnes et abondantes. Le bétail s'est vendu à un prix rémunérateur. Vu la pénurie

de domestiques et d'ouvriers, l'introduction des machines à faucher et autres s'est faite dans une grande proportion. Or, ce travail ne compense jamais la main de l'ouvrier.

Orvin (Courtelary). La sécheresse du printemps, à l'époque des semailles, a nui au développement des céréales, qui se sont trouvées clair-semées. Pour la même cause, la récolte du foin a été moindre que l'année dernière, particulièrement en ce qui concerne les prés de montagne. Les prix du bétail se sont généralement bien maintenus et l'écoulement en a été facile, ce qui peut être attribué, sans nul doute, à une importation plus faible du bétail étranger, ensuite des mesures prises en vue d'obtenir une diminution des épizooties dues en majeure partie à l'importation de ce bétail.

Crémines (Moutier). Les orages et les grosses pluies du commencement d'août ont causé un grand préjudice aux céréales; elles ont produit la verse des blés, ce qui a diminué le rendement en grains. La pénurie d'ouvriers se fait toujours plus sentir; ils exigent des gages toujours plus élevés, ce qui engage l'agriculteur à employer les machines agricoles.

Bémont (Fr.-Montagnes). En général, nous pouvons dire que l'année 1899 a été bonne; le cultivateur a fait facilement ses travaux, le beau temps ayant dominé. A fin mai, il est arrivé quelques nuits de gelée qui ont fait beaucoup de tort. Le bétail surtout a beaucoup souffert; nous avons environ 25 juments poulinières qui sont vides; nous pouvons admettre que ce sont les mauvaises nuits qui sont en grande partie cause de cette perte, qui peut s'évaluer à environ 8000 fr. L'automne a été aussi de toute beauté; aussi, notre bétail en a-t-il beaucoup profité, car il est resté a peu près 6 semaines dans nos finages, nous ménageant ainsi beaucoup de foin. Ce système de manger les regains en commun rencontre quelques inconvénients, mais en général il y a un grand avantage, surtout pour notre pays, qui ne peut guère compter que sur une récolte. En automne, le bétail s'est écoulé encore assez facilement et à de bons prix; les bons chevaux ont été très recherchés.

La Chaux. L'influence du temps sur les différentes cultures a été assez favorable. L'écoulement des produits récoltés et des produits laitiers a été satisfaisant. La vente du bétail a été un peu inférieure à l'année 1898; quant à la garde du bétail, elle a été bonne. L'exploitation agricole devient d'année en année plus difficile à cause du manque de main d'œuvre, et le salaire se relève toujours. L'agriculture prend un peu de développement vu que beaucoup d'agriculteurs font des sacrifices pour l'achat de bonnes jeunes bêtes, d'une certaine quantité de paille et aussi de machines agricoles.

Goumois. La floraison des arbres fruitiers s'est magnifiquement effectuée et avec précocité; mais les fruits n'ont pu se nouer à cause des pluies froides du mois d'avril et des gelées tardives de la 1^{re} quinzaine de mai. Vu les excellentes récoltes en fourrage de cette année, en qualité du moins, les prix des bestiaux se maintiendront élevés et l'écoulement en sera facile. Un autre avantage encore est que les cultivateurs pourront attendre le moment le plus favorable pour en effectuer la vente. En outre, les cultivateurs ont suffisamment de fourrages secs pour pouvoir en donner à leurs bestiaux qui seront au pâturage au printemps et pendant l'été prochain de sorte que ces bestiaux profiteront davantage; de là résulteront des chances favorables concernant l'engraissement du bétail pendant l'année prochaine.

Pleigne (Delémont). Toutes les récoltes ont été bonnes, sauf le regain, dont la quantité a été très inférieure à cause de la sécheresse du ler août au mois de novembre. L'élevage du bétail est la principale ressource des habitants. Cette année le bétail est en diminution sur les années précédentes, à cause de la pénurie du fourrage qui se fait sentir un peu partout. Par contre, l'agriculture fait passablement de progrès.

Verschiedene Bemerkungen, Wünsche und Anregungen betr. Förderung der Landwirtschaft.

Antsbezirk Aarberg. Lyß wünscht, daß der Staat den Zuckerrübenbau fördern möchte, welcher, wenn die Witterung etwas seuchter ist als lettes Jahr, gewiß sehr lohnend ist. Radelfingen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn für bessere Berwertung der Kartosseln, Gelegenheit geboten würde. Mit der Zuckerrübenkultur ist man hier im allgemeinen zufrieden, doch wird erwartet, daß der Preis, der sür die Rüben bezahlt wird, mit der Zeit ein höherer sein werde. Seedorf. Das landwirtschaftliche Arbeits und Dienstpersonal mangelt fortgesetzt, was einer guten Bewirtschaftung sehr hinderlich ist. Das enorme Steigen der Arbeitslöhne beeinsträchtigt die Rentabilität in hohem Maße. Der Landwirt leidet sehr unter den niedrigen Preisen des Getreides. Die rationelle Bewirtschaftung erheischt einen Wechsel der Kulturen und zwingt demnach zum Andau über den Hausbedarf. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß das Getreide besser abgesetzt werden könnte. Solange sedoch die Spekulanten den Markt beherrschen und die Preise machen, wird eine Besserung kaum eintreten. Wir rusen dem Getreidemonopol.

Amtsbezirk Aarwangen. Bannwyl. Es zeigte sich in diesem Jahr im Absat aller landwirtschaftlichen Produkte eine Stockung, was nicht stimmt mit den immer steigenden Arbeitslöhnen und Zinssußerhöhungen. Die Landwirtschaft wird unzweiselhaft immer mehr zurückgehen, wenn nicht von Seite des Staates für bessern Absat der einheimischen Produkte gesorgt wird. Langenthal. Der immer noch wachsende Mangel an Arbeitern und die großen Löhne drücken schwer auf den Landwirt, ebenso die Steigerung des Jinssußes, worunter namentlich der Schuldens bauer schwer zu leiden hat. Reisismyl. Bei Abschluß von Käusen wird der Grundeigentumswert gar oft zu hoch veranschlagt. Roggwhl. Der Grundwert ist etwas gestiegen, aber die Bodenverschuldungen sind nicht im Abnehmen begriffen. Rohrbach wünscht, es möchte als Ausmunterung zur Viehmast während den militärischen Uedungen sür die Soldaten nur inländisches Schlachtvieh angekauft werden, um so der Uederproduktion in der Käsesabrüktion, welche jeweilen eine Heraddrückung der Preise zur Folge hat, einen Damm entgegenzusezen.

Amtsbezirk Bern. Bolligen. Um den Landwirten etwas unter die Arme zu greisen, sollte im nächsten Frühjahr die h. Regierung etwas mehr helsen zur Vertilgung der Maikäser, die wieder massenhaft zum Fluge gelangen werden. Wäre vor drei Jahren von Seite der Regierung ein wenig mehr Entgegenkommen in dieser Sache gezeigt worden, so wäre sicher auch von den Gemeinden mehr geleistet worden. Vech ig en. Behufs Verwertung der enormen Kartosselvorräte wäre etwas weniger stiesmütterliche Behandlung der inländischen Brennerei und anläslich des Abschlusses von Zollverträgen bessere Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen wünschenswert.

Amtsbezirf Büren. Büren. Ein altes Lied und bleibt ewig neu: Alles jagt dem leichten Erwerb nach und man hat die höchste Not tüchtige Arbeiter für den Landbau zu bekommen, infolge dessen die Löhne immer mehr steigen, wo= durch der Iohnende Betrieb der Landwirtschaft herabgedrückt wird. Leuzigen. Man wünscht dringend Sicherung des rechten Aarusers, damit die anstoßenden Grundstücke nicht von Jahr zu Jahr kleiner und die betreffenden Besitzer geschädigt werden. Oberwhl. Die Klagen über Mangel an landwirtschaftlichem Arbeitspersonal werden immer größer, infolge dessen immer mehr Maschinen angeschafft werden. Pieterlen wünscht Erlaß eines Flurgesetzs und staatlich unterstützte, unentgeltlich zu besuchende Kurse über Düngerlehre, Bodenbeschaffenheit und rationelle Viehzucht.

Unitsbezirk Burgdorf. Ersigen. Die Grundsteuerschatzungen in hiesiger Gemeinde sind gegenüber dem Ertrag viel zu hoch, so daß ein landwirtschaftliches Gewerbe im besten Falle zu 75 % der Grundsteuerschatzung verkaust werden kann. Halle zu 75 % der Grundsteuerschatzung verkaust werden kann. Halle zu 75 % der Grundsteuerschatzung verkaust werden kann. Halle zu 75 % der Grundsteuerschatzung verkaust werden kann. Halle zu 75 % der Grundsteuerschatzung verkaust werden kann. Halle zu 75 % der Grundsteuerschatzung verkaust werden kandersche Gestaalte und Kucht berühren der Schlacht. und Rusvieh, Schut der inländischen Landwirtschaft durch baldige Einstührung des eidg. Lebensmittelgesetze und bei Mbschluß der neuen Handelsverträge werden gewünscht. Krauchtal hat folgende Wünsche: 1. Bekännfung der sich auf der ganzen Linie breit machen Büreaukratie, welche die Bevölkerung der Schlacht der Gewildenbauern und Wehrschafterung der Schlacht werden im die Arme wirst (Versicherungsgesetze 2c. 2c.) Z. Gründlich Setueurresorm im Sinne der Entlastung der Schlachtoen und Wehrschaften der großen Unternehmungen, welche das Geld absorbieren und teuer machen; nicht nur Flickgesche zur Herstellung des sinanziellen Gleichgewichts. Ueberhaupt mehr gründlich studierte, gediegene Gesetzesarbeit. 3. Strengere Maßnahmen gegen Seucheneinschleppung, bessere handhabung der Seucheneinschleppung, weniger bezucheneinschleppung, bessere handhabung der Seucheneinschleppung nicht beseitigenden "Einstührungsmondpols". Ausrichtung von Gentschaften Landwirte, A. Ergreisung von Waßnahmen, daß die Summen, welche der Bund jährlich sür die Inlandsbrennerei verausgabt, wirklich den Produzenten, der Landwirtschaft und nicht nur den Brennereislosen, das den spedieren, statt sie abzustütern. Der Preis für Nohlprit ist zu gering.

Amtsbezirk Erlach. Erlach. Betreffend dem stets fühlbarer werdenden Mangel an Arbeitskräften haben wir die Ansicht, daß demselben nur durch bessern Schutz der Landwirtschaft durch erhöhte Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Produtte abgeholfen werden kann. Der Landwirt würde dadurch in die Möglichkeit gesetzt, seine Arbeiter besser, d. h. ebensogut wie der Gewerbetreibende bezahlen zu können. Sollte diese unsere Ansicht nicht richtig und eine Besserstellung der Landwirtschaft durch diese Maßnahmen nicht möglich sein, so wird der Baucr sich nach fremden Arsbeitern (3. B. Italienern) umsehen müssen.

Amtsbezirk Franbrumen. Bätterkinden. Die einheimische Landwirtschaft sollte beim bevorstehenden Abschluß der Handelsverträge intensiver geschützt
werden. Namenklich verdient es unsere Milchindustrie, welche sich offenbar im langjamen Niedergang besindet, daß man ihr bessere Zoll-Positionen erringen würde.
Die merswhl. Eine Hauptplage des Landwirts bleibt immer die Dienstbotensrage.
Der Zug der Arbeiter geht zu den Bauplägen, nur solche, die auch dort nicht
gerne angenommen werden, bleiben für den Bauer übrig und diese verlangen
gleichwohl hohe Löhne. Ueberhaupt stehen Einnahmen und Ausgaben zu Anlagekapital und Arbeit des Landwirts in keinem Verhältnis und sollte erst noch der
Zinssuß steigen, so ist die Existenz des Schuldenbauers, auch des soliden, zur Unmöglichkeit geworden. If whl. Die landwirtschaftliche Winterschule auf der Küti
wird allgemein geschätzt. Es wäre wünschenswert, daß unsere Milchproduste weniger
durch unsere eigene Presse getadelt würden. Dies namentlich in Anbetracht der
bereits schwierigen Absatzerhältnisse für Käse. Wyler. Es wäre sür die Landwirtschaft von großem Interesse, wenn der Rohsprit im Lande sabriziert würde.
Also mehr Schutz der landwirtschaftlichen Produktion gegen ausländische Konkurrenz.
Bei diesen unhaltbaren Zuständen braucht sich niemand zu verwundern, wenn die
Bodenverschuldung von Jahr zu Jahr im bedenklichen Maße zunimmt und die

jungen Leute dem landwirtschaftlichen Gewerbe den Rucken kehren und anderwärts ihr Auskommen suchen.

District de Franches-Montagnes. Bémont. Nous aborderons le travailleur lui-même, soit le cultivateur, qui dans le fond est encore assez bien, si beaucoup de choses qu'il pourrait éviter ne venaient le rendre parfois misérable. Les impôts tant cantonaux que communaux sont passablement élevés et tendent plutôt à augmenter qu'à diminuer; on exige du nouveau; nous ne voulons nullement critiquer par exemple l'eau, la lumière, les chemins de fer, etc.; c'est bien bon, mais ce sont toutes des jouissances qu'il faut payer. Chez le cultivateur on s'habille trop coûteusement, et encore l'étoffe prise pour l'habillement n'est pas durable, surtout quand le moment vient de s'en servir aux travaux des champs. Ce qui coûte encore le plus, ce sont toutes les dépenses faites pour les boissons tant à la maison qu'au dehors, à tel point qu'un impôt viendrait à être décrété pour seulement la moitié de ce qui est dépensé pour les boissons alcooliques, qu'il semblerait impossible de le couvrir, si les populations ne s'arrêtent pas dans un courant désastreux; nous serons contents de ne plus voir les ravages que l'ennemi du bien-être aura causés. Dans notre commune heureusement, nous avons eu le plaisir de constater que dans beaucoup de familles on n'a servi que du vin pendant la fenaison, qui est chez nous l'œuvre principale du cultivateur. Comme nous le disions déjà l'année passée, il y a une véritable pénurie de bons domestiques. Célui qui peut apprendre un autre état ne se préoccupe guère du cultivateur, et pourtant nous disons qu'un bon domestique peut obtenir de 30 à 40 fr. par mois et même davantage, ce qui nous mène à la jolie somme d'environ 500 fr. par an. Beaucoup de petits cultivateurs occupés pendant toute l'année n'ont pas réalisé ce chiffre. Nous serions heureux de voir qu'on arrive d'une manière ou d'une autre, soit que les agriculteurs s'associent ou que l'Etat prête son concours, à pouvoir verser une récompense à tout bon domestique qui se serait acquitté de sa tâche pendant au moins deux ans; cette mesure rendrait de grands services.

Amtsbezirf Frutigen. Abelboden. Auf dem Gebiete der Biehzucht haben wieder erfreuliche Bestredungen Platz gegriffen. Seit einigen Jahren ist in der Entwidlung dieses Erwerdszweiges Stillstand eingekreten und Stillstand bedeutet bekanntlich Auchschritt. Auf Anregung mehrerer sich um das Wohl der Gemeinde interessierender Männer wird sich eine Genossenschaft bilden, welche ihr Augenmerk darauf richten will, daß wieder bessere Kossenischen führenschen welche ihr Augenmerk darauf richten will, daß wieder bessere Kossenischen sehnen sehnen welche ihr Augenmerk darauf richten will, daß wieder bessere Kossenischen gebreten von des Gemeinde ihrerseits hat auch beschossen, diese Bestredungen subventionell zu unterstützen. Die Gemeinde ist auch dem neugegründeten Berband bezweckt haupstächtigen. Die Gemeinde ist auch dem neugegründeten Berband bezweckt haupstächtigh die dem Simmenthalervieh durch die Gründung auswärtiger Genossenschaften entstandene Konfurrenz zu bekämpsen und dem Simmenthalervieh nicht nur den alten Kul und Platz in einem der wichtigsten Erwerbszweige der vaterländischen Bolfswirtschaft zurückzuerobern, sondern den oberländischen Gemeinden den wichtigsten Erwerbszweig zu erhalten, ja zur neuen Blitte und Entwicklung zu bringen. Konsurrenz bedeutet auf dem Felde der Erwerbssähisseit was Krieg und wenn man Krieg sühren will, so muß man gerüstet sinn. Einzig der genossenschaftliche Zusammenschluß wird es ermöglichen, die vorgesteckten Ziele zu erreichen; möge der Erfolg dieser Bestrechungen ein der sich entsaltenden Thätigkeit entsprechender sein. Kandergrund. Die Maule und Klauenseuche hat sast alsächrlich die Biehbesster vor den großen Herbstwein vor den großen Herbstwein vor den großen Herbstwein der Ausbruch in dieser oder jener Ortschaft signalisiert wurde. Zu lare veterinärpolizeiliche Controlle des aus den Rachbarländern importierten Schachtweisehren Schachen Schachen Schachen schachtschen wielen Gegenden unseres Schweizer-landes underechendaren Schachen gebracht. In voller Willight und Durchstützun

fampfung des ichleichenden Rrotobils in letter Zeit wirklich vorzügliches geleiftet. Es können indes Falle eintreten, wo nach dem Ausland geführte Biehtransporte aus thatsächlich vollständig seuchenfreien Gegenden stammen, bei denen aber doch einige Tage nach Ankunft am Bestimmungsort die Maul= und Rlauenseuche zum Ausbruch tommt. Solche musteriose Falle maren dazu angethan, unsere bemahrte seuchenpolizeiliche Aufficht im Rt. Bern in den Exportgebieten fehr in Frage zu stellen und folglich den Zuchtviehabsat nach dem Ausland in bedenklicher Weise zu schädigen. Um solcher Gefahr für jetzt und in Zukunft nach Kräften vorzubeugen, haben die Gemeinden des Amtes Frutigen letzten Herblit in einem Spezialfall ein Kollektivbegehren an die Tit. Landwirtschaftsdirektion gerichtet, daß der kantonale Kommissär, Hrofessor Heg auf unsere Kosten nach Freiburg i. B. und Karlsruhe abgeordnet werde, um in betress des Ursprungs der bei 4 größern Stieren-Transporten aus Zweisimmen und Erlenbach nach dem Großherzogt. Baden innert 4-6 Tagen nach dem Verladen jum Ausbruch gefommenen Seuche Erhebungen borzunehmen. Der Abgeordnete or. Prof. Def hat Diefe Aufgabe mit größtem Pflichteifer und Sachtenntnis an die Sand genommen und fodann über das Resultat seiner Mission der Tit. Direttion für fich und ju Sanden der Initianten ausführlichen Bericht erftattet, welcher aber auch fur weitere Rreise von Wert ift. Die Quintesseng Diefes Berichts liegt in der unwiderlegbaren Schluffolgerung, um nicht zu sagen Thatsache, daß die Ansteckung fraglicher Tiere entweder auf der Verladstation durch gewissenlose fremde Biehhändler oder Biehtreiber — oder im Eisenbahnwagen erfolgt sein musse; jede andere Möglichkeit sei vollständig ausgeschlossen. Der Kommistär stellt im Interesse sichverkehrs den bestimmten Antrag, daß Centralstationen zu Desinfektion der Eisenbahnwagen errichtet und daß im fernern alle auf der Berladstation und im Wagen mit den Tieren in Berührung tommenden Bersonen der allerstrengften Konirolle unterftellt werden. ftrengungen, dem Uebel auf die Spur zu kommen, haben in maßgebenden Rreisen des Auslandes einen gunftigen Eindruck hinterlassen und es hat sich speziell das Tit. Landwirtschaftsdepartement Deutschlands in sehr anerkennender Weise über das daherige energische Borgehen ausgesprochen. Gin durch die Gesellschaft schweizerischer Tierarzte ausgearbeiteter Bundesgesetzentwurf im Sinne wesentlich verscharfter Aufsicht über den Biehverkehr im Innern und strenger Handhabung der Biehtransportstontrolle auf der Landesgrenze steht im Schofe des Bundesrates bereits in Beratung. In landwirtschaftl Kreisen ruft man vielerorts einem neuen Steuergesetz mit obligatorischer Inventarisation im Todesfall, mäßiger Progressivsteuer und gerechterem Familienadzug. Wenn die im Prinzip freilich nicht ganz ungerechtsertigte, aber im allgem. doch verpönte Kopssteuer des frühern Entwurfs ausgemerzt wird, so wird das Berner "Bauernvolf" in selbsteigenem Interesse wie ein Mann zu der Vorlage stehen. Es wird allgemein gewünscht, Bapa Staat möchte die Kosten der Rausch= brandimpfung übernehmen, indem die Landwirtschaft gegenüber andern Berufstlaffen gar nicht extra hubich auf Rosen gebettet ift.

Untsbezirk Juterlaken. Lütschenthal. Bei den verheerenden Niederschlägen im Januar haben sich die bereits erstellten Verbauungen an beiden Thalseiten als sehr gut bewährt, indem in diesen Einzugs= und Quellengebieten keine Rutsche stattgefunden und deshalb viel größeres Unglück verhütet wurde. Der größte Teil des angerichteten Schadens entstund hauptsächlich im Gebiet der sogen. Schiltrieseten und am Fuße des sogen. Fallbaches (welcher disher nicht verbauen werden konnte), woselbst zwei Heimwesen größtenteils überschüttet und drei mehr oder weniger hart mitgenommen wurden. Dank dem Entgegenkommen der hohen Bundes= und Staatsbehörden kann nun auch dieses Gebiet verbauen werden, was der hiesigen Arbeiterschaft gegenwärtig zu schönem Verdienst verhilft, indem diesen Herbst die dortigen Verbauungen in Angriff genommen wurden und dank der herrlichen Herbst witterung schön vorwärts schreiten. Gestützt darauf ist zu hossen, es werden auch die verschütteten Heimwesen in einer Reihe von Jahren anders aussehen. Schwanden. Die Löhne sür landw. Arbeiter sind insolge der staatlichen Arbeiten am Lammbach und des guten Ganges der Holzschnitzlerei gestiegen.

Amtsbezirk Konolfingen. Shfenstein. Es wird in landwirtschaftlichen Kreisen vielsach der Wunsch laut, man möchte zuständigen Orts mit dem in Aussicht gestellten Lebensmittelpolizeigeset Ernst machen, welches hoffentlich eine strenge Kon-

trolle über alle aus dem Ausland eingeführten Nahrungs- und Genußmittel bringt, indem man hierseits der Ansicht ist, einzelne dieser Artitel machen unsern ein-heimischen landwirtschaftlichen Produkten eine ungerechtfertigte Konkurrenz. Nieder= hünigen wünscht bessere Seuchenpolizei-Gesetze und strengere Handhabung derselben und befferes Buchtmaterial für gute Arbeitspferde. Dberthal. Tropbem man hierseits am Altoholmonopol durchaus nicht rutteln will, ware es doch febr erwünscht, wenn durch eine Partialrevision den Landwirten in guten Rartoffelerntc= jahren gestattet würde, unter strenger Aufsicht und Kontrolle ihre nachweisbaren Ueberschüsse an Kartoffeln 3. B. Gemeinde- oder Käsereibezirksweise zu brennen und Die Schlempe zu verfüttern. Gine Zufuhr von Schlempe aus den weitentfernten großen Genossenschaftsbrennereien in die bergigen Bauerngehöfte ist nicht denkbar. Der Mangel an landwirtschaftl. Arbeits= und Dienftperional macht fich trot hoher Löhne je langer je mehr fühlbar, indem die Arbeiter den verkehrsreichen Ortschaften und Städten, wo große Bauthätigfeit herrscht, zuwandern. Rubigen. Wir haben früher wiederholt auf die Situation des Bauern ausmerksam gemacht, die Mängel bestehen fort, dazu kommt jett noch die Steigung des Zinssußes u. s. w. Ohne weiter auf die Sache einzugehen, sügen wir bei, daß uns wohl bekannt ist, daß die Verhältnisse jetiger Zeit einen starten Strom bilben, gegen den nicht geschwommen werden kann, nur Abschwächungen, hemmungen möglich werden. Mögen unsere Repräsentanten in den Behörden ihren Mut immer mehr entwickeln und die Bauernsame auch mehr und mehr erwachen, ihre Bertreter in richtiger Beise aussuchen und sie dann auch nit Berständnis fräftig unterstützen, dann wird mehr Erfolg erzielt werden. Der Bauer sagt zu seinem Mitmenschen: "Ich muß Euch doch alle ernähren". Dieses Gefühl muß man ihm lassen, aber dabei darf man nicht vergessen, daß alle Stände einander bedürfen, gemeinsames Wirken die größte Errungenschaft sichert. Schlogwyl. Es wird allgemein gerügt, daß die Staatsanstalten bei den Rindviehichauen um Brämien mittonfurrieren, man mare ber Anficht, daß Ginreihung in die Rangordnung nebst Berabsolgung von Diplomen genügen würde; ferner scheint es uns nicht richtig, daß an den Staatsholzsteigerungen die Staatsanstalten (wie Irrenanstalt) rücksichtslos mit Auswahl der schönsten Partien die Preise binaufdrücken. Stalden. Dem Mangel an Dienstboten könnte am ehesten durch Berbesserung der Lohnverhältnisse abgeholsen werden. Das hält aber schwer, indem die Bauern selber nicht auf Rosen gebettet find und zwar vielfach durch eigene Schuld. Man flagt 3. B. vielfach über den Handwerker, es gebe so viele Pfuscher und gewiß mit Necht. Das tommt vielfach daher, daß sich die jungen Leute gar wenig besehlen lassen wollen. Sie wollen lieber baldmöglichst selber besehlen und Meister sein. Das trisst auch für die landwirtschaftl. Bevölkerung zu. Ist einer ein paar Jährchen Knecht gewesen und fällt ihm ein kleines Erbteil zu, meinetwegen 3-4000 Fr., kann er dann noch etwas dazu erheireten, so will er sich nicht mehr langer befehlen laffen, er will felber Berr und Meifter fein. Er übernimmt bielleicht ein Lehen, worauf er in guten Jahren den Zins herausbringt, von einem Lohn für sich nuß er meist abstrahieren oder er tauft eine Liegenschaft. In diesem Vall ist er noch schlimmer dran. Sein Vermögen dient als Anzahlung oder zur Anschaffung von Bieh und Fahrhabe. Davon bekommt er keinen Zins. Er denkt oft nicht daran, sondern ist herzlich froh, wenn er seine Zinse bestreiten kann. Ihm selbst bleibt kaum ein elendes Knechtenlöhnli. Er muß oft froh sein, wenn er für sich und seine Ramilie den Unterhalt herausschlägt. Go ftehts thatsächlich an manchen Orten. Tägertichi. Die Maitafersammlung im Frühling 1897 hat ihre guten Fruchte getragen. In hiefiger Gemeinde, wo damals diefe Schadlinge fleißig vernichtet wurden, war der Engerlingschaden feither unmerklich gering. Gine allgemeine obligatorische Maikäsersammlung im Frühling 1900 wird dringend gewünscht. Man sollte dieselbe nicht aussezen, bis daß das Insett wieder überhand genommen hat. Worb verlangt ebenfalls obligatorische Maikäsersammlung, denn wenn eine Einssammlung dieser Schädlinge von nachhaltiger Wirkung sein soll, so muß solche von oberer Landesbehörde für die zutreffenden Bezirke als obligatorisch erklart werden, andernfalles dieselbe denjenigen Gemeinden, die fich damit befaffen, nur große Ausgaben verursacht, jedoch zwecklos bleibt.

Amtsbezirk Laufen. Laufen. Infolge der zahlreichen Fabriketablisse= mente erzeigt sich ein Mangel an landwirtschaftlichem Dienstpersonal. Die Lohn= verhältnisse sind sehr gut in hiefiger Gemeinde. Der Grundwert ist ebenfalls ge= ftiegen. Liesberg. Die Arbeitskräfte wenden sich mehr und mehr der Industrie zu, daher Mangel an denselben für die Landwirtschaft, was ein Steigen der Arbeitspreise zur Folge hat.

Amtsbezirk Laupen. Clavalehres. Bei den auf Kosten der Landwirke immer sinkenden Käsepreisen wäre es wünschenswert, wenn der Bund den Sprit mehr aus inländischen Produkten fabrizieren ließe, klatt das Getd für solchen kremden Staaten zukommen zu lassen, während der hiesige Landwirt seine übrigen Kartossellen kaum zu Kr. 3. 50 per Doppelcentner an Mann bringen kann. Wenn halt der Schweizerbauer nur immer prompt seine Steuern zahlt; wo sie hernehmen und wie er sein Dasein frisken soll, um das schirrt man sich wenig! Frauenstappel en. Die immer wieder vorkommenden Seucheneinschleppungen lassen den Wunsch nach strengerer Viehseuchenpolizei als gerechtsertigt erschenen. Sollte es aber aus zarter Kücksich auf andere Stände unmöglich sein, dieser Kalamität vorzubeugen, denschäddige man wenigkens die Betrossenen angemessen und mache man die Schuldigen hastdar für den Schaden. Der Bauer hat sonst genug zu tragen an seinem schweren Beruk. Niemand hilft ihm bald mehr sein Land bebauen; selbst wenn er höhere Löhne bezahlt als die Industrie, sinden sich die Arbeiter schwer; er vermag aber diese Whne auf die Dauer nicht zu bieten. Die allgemein gesteigerten Ansorders ders dieses dieses sind Momente, welche geeignet sind, das Steigen des Jinssusses — alles dieses sind Momente, welche geeignet sind, dem Landmann schwere Stunden zu bereiten. Doch hossen und na berkreibe ist eingeheimsten Kartosseln. Es ist sehr zu bedauern, daß die Verlprechungen, welche dem Bauer vor der Einsüllung des Allsoholmonopols in Borträgen und in der Pressenden wurden (u. a. auch, es werde sich der Kartosselahg zünstig gestalten) nicht in Ersüllung gegangen sind. Dem geringen Eingangszoll auf fremdem Getreibe ist es wohl auch zuzuschen, daß die Getreidepreise stark reduziert sind, daher sind sünsstigere Hand zuzuschen, daß die Getreidepreise stark reduziert sind, daher sind sünssstige derwillicht, neu en egg. Es sollte sür die Einsuhr von fremdem Vieh oder Fleischwaren die Kentrolle genauer geführt werden, indem daurch gegen die verschiedenen Seuchen

District de Moutier. Malleray. Les ouvriers de campagne diminuent toujours. Les impositions sur la propriété foncière dans notre commune augmentent chaque année et principalement à cause de la correction de la Birse, pour laquelle on paie actuellement 2 %/00 sans amortissement. Saules. Les ouvriers de campagne se font rares et reçoivent outre l'entretien 1. 50 à 2 fr. par jour selon les saisons.

Amtsbezirk Nidau. Hag net. Rege Bauthätigkeit zu Stadt und Land, die Wasserwerkanlagen in hier, die Zuckersabrik in Aarberg und die Erstellung der Linie der "Direkten" Bern-Neuenburg bewirken eine große Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern. Vertraute oder zuverlässige Dienstboten oder Tagelöhner erhalten zu können, ist eine der größten Seltenheiten. Dank der Bervollkommnung von landwirtschaftlichen Maschinen aller Art wird die Notlage etwas erträglicher. Mit dem Steigen des Zinssuses wird der großartige Bauschwindel seine Höhe erreicht haben; bereits macht sich vernehmbar, daß in Städten und größern Ortsichaften eine Menge leere Logis seien, woraus zu hoffen ist, dieser Wechsel der Zeit könnte einmal zu Gunsten der Landwirtschaft aussalen. Walpers wyl. Der Andau der Zuckerrübe kann bei richtiger Behandlung bestens empfohlen werden und wir wünschen hiemit, daß sie bei weitern Landwirten noch mehr Anklang sinde.

Amtsbezirk Oberhasti. Haste berg. Auch in unserer Gemeinde nimmt die Berschuldung des Grundbesitzes von Jahr zu Jahr zu, während das Steuerkapital sehr langsam anwachst. Die Ursachen dieser Erscheinung liegen in der außerordentlichen Söhe der Liegenschaftspreise, im Steigen der Löhne und nicht zum mindesten in den äußerst schwierigen Erwerdsverhältnissen und in dem Mangel an Berkehrsmitteln. In letzterer Beziehung hat man seit Jahren vergeblich auf die Hülse des Staates gewartet, um das Projekt einer gehörigen Straßenverbindung zwischen unseren Dorfschaften und der Bahnstation Brunigkulm verwirklichen zu können.

Amtsbezirf Schwarzenburg. Rüssche eg g. Es wäre wünschenswert, daß die Wildwasser, namentlich der Heubach und der Murtengraben verbaut würden, daß eine Art Industrie zur Beschäftigung armer Leute eingeführt würde, und daß Weidekulturen zur Verarbeitung der Weiden durch die hiesigen Korber angelegt würden.

Amtsbezirk Seftigen. Gelterfingen. Durch erhöhte Staats- und Gemeindesteuern, enormes Steigen des Zinssußes, stetes Sinken der Käse- und Milchpreise, durch die bekannte Dienstdotennot ist der Landwirt immer weniger auf Rosen gebettet und nuß sein Dasein mit vielen Kümmernissen fristen. Die Zeit einer allgemeinen Krisis und namentlich des Sinkens der Güterpreise eilt schnell daher und nuß schlimme Folgen haben, wenn nicht irgendwie Vorschub geleistet werden kann. Wie wäre es, wenn weniger "Militärlis" getrieben und dagegen der Landwirtschaft nachgeholsen würde?

Amtsbezirf Thun. Hom berg. Das Sinken der Milchpreise, kein Erlös aus Obst, dabei das Steigen des Zinssußes machen sich ziemlich allgemein durch Geldmangel bemerkdar, so daß z. B. die Erhöhung der Staatssteuer von 2 auf 2½ 0/00 erst dieses Jahr vielsach beklagt wird, während letzes Jahr wenig davon gesprochen wurde. Oberlangen en egg. Die Käsesabrikation war dieses Jahr fast durchgehend eine fehlerhafte. Nach allgemeiner Ansicht soll die zu stark überhand nehmende Verwendung von Kunstdünger und Kunstsutter schuld sein. Diesem Uebelstande sollte absolut abgeholsen werden, ansonst die einheimische Käsesabrikation immer mehr Kückschritze erleidet. Steffisburg verlangt ein die landwirtschaftlichen Interessen berücksichtigendes Lebensmittelpolizeigeset und scharse Handhabung des Viehseuchenpolizeigesetzes. Thierachern. Die Liegenschaften sind nach hierseitigem Dasürhalten zu teuer und rentieren nicht, wozu auch die Lohn- und Arbeiterverhältnisse das ihrige beitragen.

Amtsbezirk Trachselwald. Lützelflüh. Je länger je mehr macht sich auch bier der Mangel an tüchtigen Arbeitskräften für die Landwirtschaft fühlbar, indem die Jungmannschaft sich einen vermeintlich bessern Berdienst in Fabriken und auf Bauplägen sucht. Auch hört man häusig Klagen über zu hohe Grundsteuerschatzungen und zu große Steuern, welch' letztere dem Schuldenbauer den Produttenerlös selbst in guten Ernte-Jahren bereits absordieren. Es ist ein gegebener Grundsat: "Je gebildeter ein Bolt ist, destomehr Bedürfnisse hat es!" Nun macht es aber den Anschein, der erste Faktor, der den letztern bedingen sollte, bleibe mehr und mehr hinter diesem zurück, d. h. das Bedürfnis sei mehr zur Begehrlichkeit und Genußsucht des jungen Bolkes unter Hintansehung der Arbeit, des Fleißes und der Ausdauer geworden. Su mismald. Die Dienstbotenlöhne sind insolge Mangel an Arbeitern, welche nach den industriellen Ortschaften hinziehen oder als Melker nach Deutschland gehen, erheblich gestiegen, ferner ist der Zinssus im Steigen bezgriffen. Der Landwirt bedarf insolge der teuren Arbeitskräfte Hülfsmaschinen, die ebensalls kostbillig sind und dagegen werden seine Einnahmen durch den geringen Ertrag der Milchprodukte, auf welche man hier hauptsächlich angewiesen ist, bedeuztend geschmälert.

Amtsbezirk Wangen. Berken wünscht 1. eine Abänderung des Alkoholmonopols, dahingehend, daß kein fremder (ausländischer) Sprit angekauft werden
dürfe und 2. bessere Schutzölle. Her mis wyl verlangt Postsparkassen, weil Gelegenheit Sparer macht. Riederbipp. In großen Kreisen der Landwirtschaft
eristiert der Wunsch, es möchte Vieh von Staatsanstalten nur prämiert, von einer Prämienbezahlung jedoch Umgang genommen werden. Mit Rücksicht auf die immer
mehr zunehmende Industrie, welche eine Menge Arbeiter der Landwirtschaft entsremdet, sollte bestmöglichst dasür gesorgt werden, daß Jünglinge von Kettungsanstalten
dem landw. Gewerbe sich zuwenden. Hierseitiger Ansicht nach ist die Einführung
der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung nicht geeignet, der Landwirtschaft besonderen Nutzen zu bringen. Niederönz. Bei den immer zunehmenden Viehseuchen sollten obligatorische Vieh-Versicherungskassen errichtet werden. Ober bip pwünscht die Einführung des Obligatoriums der Mobiliar-, Hagel- und Viehverssicherung, sowie gerechtere Regelung des Seuerwesens, indem der Schuldenadzug auch bei der Gemeindesteuer berücksichtigt würde, dagegen das Kapital resp. reine Vermögen progressiv zur Steuer herangezogen würde. Köthenbach. Herabsetung der Staatssteuer auf Grundeigentum wäre erwünscht. Thörigen. In der Meisnung, bei versürzter Arbeitzzeit und leichterer Arbeit zu mehr Lohn und mehr Vergutungen zu kommen, wenden sich die ländlichen Arbeiter immer mehr den Städeten zu, um dann in der Winterszeit in die Klasse der Arbeitslosen eingereiht zu werden. Selbst bei hohen, mit den Kentabilitätsverhältnissen absolut nicht mehr in Einklang zu bringenden Löhnen, läßt sich das landwirtschaftliche Arbeitsz und Dienstpersonal gleichwohl nicht bei dieser Arbeit behalten und ist der Landwirt geznötigt, diesen Mangel so zut es eben geht, durch Maschinissen und ist der Landwirt bisher eine bescheidene Einnahmsquelle hatte, konnte letztes Jahr nur mühsam und zu ganz gedrückten Preisen verwertet werden. Roch salt schlimmer sieht es mit dem Haufz und Schlachtieh. Letzteres wird mit besonderer Borliebe und van dem dem schweiz. Landwirtschaftsdepartement nur möglichen Bergünstigungen aus dem Auslande bezogen und gleichzeitig mit dem Import dieser Schlachtware viel und ost die Mauls und Klauenseuche eingeschleppt. Die Kosten, die der Bund sür Grenzster Berliebe und klauenseuche eingeschleppt. Die Kosten, die der Bund sür haren nämlier ber Echlachtware viel und ost die Untersuchungen an der Grenze und die hin und wieder angeordneten 8—10-tägigen Duarantämen total nutzlos sind. Wir haben nämlichen Eieren die Seuche nach 10, 13, 17, 18, 22 und 29 Tagen nach stattgehabter Insieren diese kende nach 10, 13, 17, 18, 22 und 29 Tagen nach stattgehabter Insieren dien kunt dem dem eine tierärztliche Untersuchung ohne Wert.